



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

18 (11.1.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344027](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344027)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,80 ohne Postgebühren. Bei entl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontos 17800 Karlsruhe, Haupt-Geschäftsstelle P. 2, Haupt-Nebenstelle, R. 1, 4-6, (Wallermaierhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schneyerstr. 19/20 u. Meerstr. 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspruch für ausgelassene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Schwindel bei Reparations-Lieferungen Gemeinsame Betrügereien von Deutschen und Franzosen

Betrügereien über mehr als 10 Millionen Mark

Paris, 11. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Auf Grund verschiedener Klagen des Finanzministeriums wurde eine gerichtliche Untersuchung in einer Reihe von Schwindelacten veranlaßt, die bei der Durchführung von Sachlieferungsverträgen auf Reparationskonten verübt wurden und an denen sich sowohl Deutsche als auch Franzosen beteiligten.

Das bei diesen Betrügereien angewendete Verfahren war folgendes: Der französische Abnehmer deutscher Reparationslieferungen, der einen von der Reparationskommission genehmigten Sachlieferungsvertrag abgeschlossen hatte, ließ im Einverständnis mit dem deutschen Lieferanten den zuständigen Behörden mitteilen, daß die in dem Vertrag vorzulebenden Waren in Frankreich eingeführt worden seien, während er tatsächlich nur einen kleinen Teil der Lieferung empfangen hatte. Auf diese Weise ließen die Beteiligten beträchtliche Gewinne zu. Andererseits war dieses Verfahren mit einem von Transferkomitee nicht genehmigten Transfer deutscher Barsahlungen verknüpft. Der Ministerpräsident hat beschlossen, in allen Fällen, wo strafbare Handlungen nachgewiesen werden konnten, die Verantwortlichen vor die Gerichte zu stellen. Schon seit einigen Tagen wurden sowohl in Paris wie auch in der Provinz verschiedene Strafverfahren eingeleitet.

Die Betrügereien sollen die Höhe von mehr als zehn Millionen Mark erreichen. Wie „Leit Journal“ weiter erzählt, habe die Polizei auch Feststellungen in Straßburg, Schlettstadt und Besancon gemacht.

Andersamt sollen 12 Personen in die Angelegenheit verwickelt sein. Nach Erklärungen eines Beamten des Finanzministeriums haben die französischen Käufer im Einverständnis mit den deutschen Lieferanten die Papiere derart gefälscht, daß Zollfreiheit für die Einfuhr der auf Reparationskonten gelieferten Waren erreicht wurde.

Die Schadenfrage

Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Im Zusammenhang mit den Betrügereien auf dem Reparationskonto bei den deutschen Sachlieferungen wird die Frage aufgeworfen, wer durch sie geschädigt wurde. Da Deutschland ganz bestimmte Raten an die Reparationskommission abzuführen muß, die von sich aus die Verteilung vornimmt, so tritt eine direkte Schädigung Deutschlands nicht ein. Natürlich aber sind wir an der Frage interessiert, ob durch die unzulässigen Geschäftspraktiken die Transfermöglichkeiten erschwert oder umgangen worden sind. Es ist indes zu beachten, daß bei der Höhe der von uns abzuführenden Summen es sich hier doch nur um Teilbeträge von so untergeordneter Bedeutung handelt, daß merkbare Schwächen irgend welcher Art nicht zu befürchten sind. Den kompromittierten Firmen sind vorerst die Reparationslieferungen auf längere Zeit (?) entzogen worden. Inwiefern die Firmen strafrechtlich haftbar gemacht werden können, unterliegt z. B. der Prüfung der maßgebenden Stellen. Auf jeden Fall werden Vorkehrungen getroffen werden müssen, um in Zukunft solche unliebsamen Vorkommnisse zu verhüten.

Eine Verhaftung in Mülhausen

Paris, 11. Jan. Nach dem „Leit Journal“ soll in Mülhausen ein Mann eine hochgehende Persönlichkeit verhaftet worden sein, die verhaftet haben soll, im Besitz deutscher Wertpapiere unterzubringen und den französischen Staatskredit zu schädigen.

Der Kampf um den Frieden

Eine tiefe Sehnsucht nach innerweltlicher Erneuerung und außenpolitischer Befriedung geht durch die Welt. Praktische Auswirkungen dieser Sehnsucht sind sowohl der vom früheren Reichskanzler Dr. Luther ins Leben gerufene „Bund zur Erneuerung des Reiches“ als auch die vielen internationalen Bemühungen, die fortwährend die Welt beunruhigenden Kriegesgefahren möglichst dadurch zu bannen, daß man nach Mitteln und Wegen sucht, um die dauernde Aufrechterhaltung des Friedens nach bester Menscheneignlichkeit zu stabilisieren. Der Durchschlitteneuropäer mit seinem gewöhnlichen Menschenverstande lebt zwar schon lange in dem Banne oder gibt sich doch wenigstens gern der Hoffnung hin, daß mit der Schaffung des Völkerbundes, zumal nach dem Eintritt Deutschlands, und mit den Verträgen von Locarno alles geschehen sei, was von den Völkern beim heutigen Stande der Politik getan werden konnte, um eine möglichst dauerhafte Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens zu schaffen. Der rauhe politische Alltag hat diese Untätigkeiten freilich schon lange darüber aufklärt, daß weder Völkerbund noch Locarnopakt die weltpolitische Atmosphäre so haben entgiften können, wie es der Wunsch und das Ziel aller wahren Friedensfreunde sein muß. Gewiß sind diese beiden Einrichtungen zur Sicherung des Friedens noch jungen Datums und keinesfalls dürfen wir die Hoffnung aufgeben, daß der Rahmen, den sie abgeben, immer mehr mit einem Inhalt gefüllt wird, der den Ausbruch eines Krieges immer mehr erschwert und damit also eine weitere Sicherung des Friedens darstellt.

Einstweilen jedoch erachten auch die Regierungen der Völker, die den Völkerbund und den Locarnopakt ins Leben gerufen haben, diese Dämme gegen den Krieg noch nicht für genügend ausgebaut und widerstandsfähig und sind deshalb darauf bedacht, noch neue Sicherungen für den Frieden zu schaffen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, erklärte das vom Völkerbund eingesetzte Sicherheitskomitee seine Aufgabe darin, alle dem Völkerbund zugehörigen Nationen aufzufordern, weitere Vorschläge für die Sicherung des Weltfriedens zu machen. Auf diese Vorschläge der jetzigen täglichen Palastdebatten nochmals ausdrücklich hinzuweisen, erscheint uns schon deshalb von grundlegender Wichtigkeit, weil bei dem kaleidoskopartigen Wechsel und Durcheinander der politischen Vorgänge und Ereignisse auch der aufmerksame politische Zeitungsleser vieles wieder vergißt, was für die Beurteilung der Geschehnisse von Bedeutung ist. Sehr charakteristisch ist nun die Feststellung, daß auf die Aufforderung des Sicherheitskomitees hin ausschließlich Schweden und Norwegen entsprechende Vorschläge ausgearbeitet und nach Genf geschickt haben, obwohl man doch bestimmt weiß, daß z. B. auch Frankreich und Italien die heutigen Friedenssicherungen immer noch nicht für genügend erachten, wie Frankreichs Vorklangangebot an Amerika und Mussolinis Vorschlag an Briand beweisen, auf die wir gleich noch zu sprechen kommen werden. Doch auch England einen neuen Vorschlag in Ausarbeitung hat, wie gestern berichtet wurde, soll nach heute vorliegenden Meldungen nicht zutreffen. Von antiker englischer Seite wird erklärt, daß es sich nur um eine Zusammenfassung der englischen Ansichten über das vom Sicherheitskomitee in Genf vorgeschlagene Arbeitsprogramm handelt. Da der Termin für die Einreichung neuer Friedens- und Sicherheitsvorschläge bereits mit dem 1. Januar abgelaufen ist, bleibt es also dabei, daß nur Schweden und Norwegen bei dem Generalsekretär des Völkerbundes neue Entwürfe für einen allgemeinen Schlichtungs- und Schiedsvertrag eingereicht haben. Mit der Neuheit dieser Entwürfe steht es aber interessanterweise nun so, daß ihr Hauptinhalt lediglich darin besteht, daß sie die Prinzipien des Locarnopaktes wieder aufnehmen und vorsehen, daß die Rechtskonflikte vor dem internationalen Gerichtshof oder einem Sondergerichtshof und die übrigen Konflikte von einem jeweils ad hoc einzuberufenden Schlichtungskomitee verhandelt werden sollen. Von den gleichen Grundlagen wie die schwedischen Vorschläge ist der Entwurf inspiriert, den die norwegische Regierung dem Genfer Sicherheitskomitee überreichte.

Diese Hochhaltung der Grundzüge von Locarno kann von uns Deutschen nur begrüßt werden. Unsere Gemütnung darüber kann uns frohlicher und tiefer sein, als so bekanntlich auf unsere Initiative hin die Locarnoverträge zustande kamen und viele von uns angesichts der enttäuschend geringen Auswirkungen, die der seinerzeit mit so großen Hoffnungen begrüßte Locarnopakt für die Wiederherstellung unserer Freiheit hatte, die ursprünglich mit dem Namen Locarno verknüpften Erwartungen schon längst sehr wesentlich herabgemindert, wenn nicht gar endgültig zu Grabe getragen hatten. Nun kommen zwei angegebene neutrale Mächte und zeigen uns durch ihre Initiative, daß das System, das die Form, die den Locarnoverträgen zu Grunde liegt, durchaus gut und recht ist, und daß nur der Geist, mit dem wir sie erfüllen, d. h. wie unsere französischen und englischen Vertragspartner ihre Auslegung handhaben, nicht wahrer Friedensbaustein ist. Man kann gespannt sein, wie sich die Mitglieder des Genfer Sicherheitskomitees, die sich am 28. Januar in Prag zu einer Konferenz treffen wollen, zu den Vorschlägen der skandinavischen Länder stellen werden.

Unmöglich kann man bei dieser Befreiung, die unter dem Vorherrsche des tschechoslowakischen Außenministers Benesch vor sich geht, an der Palastdebatte vorbeigehen, die nun schon seit Wochen zwischen Paris und Washington so eifrig im Gange ist. Was darüber an tendenziösen Meldungen seit alle Tage durch die Presse geht, ist vielfach so widersprüchlich, daß es durchaus nicht einfach ist, sich ein zutreffendes Bild vom wahren Stande der Dinge zu machen. Von interessanter Seite wird zuviel dahingewinkt und die Frunda-

Aus dem Haushaltsausschuß

Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages trat heute zu einer ersten Sitzung nach der Weihnachtspause zusammen. Beim Etat der Kriegsschuldenerverwaltung beauftragte Abg. Dr. Hilferding (Soz.), daß eine Regierung, die nicht mehr im Sinne war, sondern lediglich die Geschäfte zu führen hatte, noch eine Anleihe von 500 Millionen aufgelegt hätte. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen beleuchtete der Redner den im Etat stehenden Anleiheposten von 850 Millionen, der lediglich einen Buchungsposten darstelle, da in diesem Jahre keine Anleihe aufgenommen werden könne. Falls eine Situationentstünde, die die Aufnahme einer Anleihe notwendig mache, habe die Reichsregierung jederzeit die Möglichkeit, die Bewilligung des Reichstages einzubohlen.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) ging besonders auf die konvertierte Reichsanleihe ein, deren Kurs von 87,5 v. H. er für miserabel hält. Was wolle denn die Reichsregierung tun, wenn eines Tages der Kurs dieses Papiers wieder ins Wanken gerate? Durch seine schlechte Notierung werde eine künftige Kreditaktion des Reiches sehr erschwert werden. In der Frage, ob eine geschäftsführende Regierung berechtigt sei, noch eine Anleihe aufzunehmen, kam der Redner nicht zu einer bestimmten Stellungnahme. Entscheidend sei, ob eine solche Maßnahme durch größte Zwangslage geboten sei.

Staatssekretär Popitz hält es vom juristischen Standpunkt für einwandfrei, daß auch eine geschäftsführende Regierung eine Anleihe aufnehmen. Für diese Maßnahme sei im übrigen die gegenwärtige Regierung nicht mehr verantwortlich.

Als Referent über den Etat des Reichsfinanzministeriums erstattete dann Abg. M. A. N. A. N. (Dem.) seinen Bericht.

Volkstrauertag am 4. März

Der Ausschuss für die Festsetzung eines Volkstrauertages, dem die Nationalvereine und die großen deutschen Körperschaften unter Führung des Volksbundes für deutsche Kriegesgräberfürsorge angehören, hat im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden einstimmig beschlossen, den Volkstrauertag zum Andenken an die im Weltkrieg Gefallenen auch in diesem Jahre wieder am fünften Sonntag vor Ostern (4. März) in ähnlicher Weise zu begehen, wie es in den vergangenen Jahren der Fall war. Die Feier soll in Gottesdiensten, Läuten der Glocken im ganzen Reich und Saalfeiern bestehen. Die immer noch ausstehende gesetzliche Regelung des Volkstrauertages wird, wie von ausländischer Stelle erklärt wird, weiter verfolgt.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen

Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen werden programmäßig dieser Tage wieder aufgenommen werden. Wie wir hören, tritt Dr. Herxheyer, der die deutsche Delegation führt, heute abend die Fahrt nach Warschau an.

Volkspartei und Schulvorlage

Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) In einem Vor der Entscheidung“ überschriebenen Leitartikel stellt die N.S.D. über die Haltung der Deutschen Volkspartei zur Schulvorlage fest: „Die Deutsche Volkspartei wird nach wie vor bei den Beratungen unter Wahrung ihres prinzipiellen Standpunktes sich nur von allgemeinen Interessen leiten lassen. Drohungen über Koalitionsbestand oder Nichtbestand werden sie davon auch fernhalten nicht abhalten. Sie will kein Koalitionsgeheiß, noch weniger ein Parteigeheiß, sondern ein deutsches Kulturgeheiß. Auch die noch ausstehenden Paragraphen 18: „Einführung in den Religionsunterricht“ und 20: „Regelung des Schulwesens in den Simultanländern“ werden von ihr unter dem gleichen Gesichtspunkt behandelt. Kommt dann das Reichsschulgesetz doch nicht zustande, so muß die Deutsche Volkspartei die Verantwortung hierfür den Parteien überlassen, die ihre parteilich überspannten, einseitigen Interessen auch bei diesem lebenswichtigen Schulgesetz den Gesamtinteressen des deutschen Volkes nicht unterordnen konnten.“

Das ist die Auffassung, die von uns hier immer wieder vertreten worden ist.

Strefemanns Gesundheitszustand

Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Das Befinden des Reichsaussenministers hat sich erfreulicherweise soweit gebessert, daß er voraussichtlich schon in den nächsten Tagen das Bett verlassen können wird. In der nächsten Woche hofft Dr. Strefemann seine Amtsgeschäfte wieder aufzunehmen. Die Krankheit war, wie man nun sagen kann, erst als sie der Öffentlichkeit erschienen möchte, zumal in der Silvesternacht war das Befinden des Außenministers sehr kritisch geworden.

Eine Enzyklika des Papstes

In einer Enzyklika nimmt der Papst zu den kirchenpolitischen Plänen Stellung. Die religiösen Einigungsbestrebungen zwischen den Christen bezeichnet der Papst als trügerisch und wendet sich kategorisch gegen die Tendenz für eine engere Vereinigung der Völker auf religiösem Gebiete, weil dadurch beabsichtigt werde, die Fundamente des katholischen Glaubens zu erschüttern. Die von Gott geoffenbarte Wahrheit dürfe nicht für Transaktionen irgend welcher Art mißbraucht werden. Eine Förderung der Caritas dürfe nicht zum Schaden des Glaubens erfolgen. Zum Schluß bezeichnet der Papst eine christliche Glaubensgemeinschaft, bei der jeder über Glaubensfragen denken könne, was er wolle, als unmöglich. Die Enzyklika gipfelt in einem Appell an die irrenden Söhne, zur katholischen Kirche zurückzukehren.

und Mittelmeer-Frankreich) beurteilen Briand's Sorgen ganz anders als die Friedensfreunde, die Frankreichs Appell an Amerika mit der Vorhut und Euphorie beurteilen, die nach dem bisherigen Verhalten Frankreichs gerechtfertigt ist. Wenn man in Frankreich jetzt behauptet, das lediglich der gute Wille, einen Beweis für seine Friedensliebe zu geben, der Beweggrund für Briand's Initiative bei Kellogg gewesen sei, so können wir darauf nur fragen: Warum in die Ferne schweifen, sich das Gute liegt so nah? Warum gibt die französische Regierung nicht den am nächsten liegenden Beweis ihres guten Willens, dem Frieden zu dienen, indem sie Befehl gibt, daß die französischen Truppen endlich aus dem Reichsgebiet des deutschen Vertragspartners von Locarno zurückgezogen werden? Wäre das nicht ein Beweis für den wirklich christlichen Friedens- und Versöhnungswillen Frankreichs, der in der ganzen Welt noch einen viel größeren Widerhall finden würde, als Briand's Vorkursivschlag an Amerika? Würden die Franzosen dadurch nicht auch den Amerikanern viel mehr imponieren, als durch das Verbleiben in Vorkursivschläge, die für Amerika von vornherein unannehmbar sind und die man bei den unbefangenen urteilenden anderen Völkern lediglich als eine schöne Geste oder sogar als eine selbstmüßigen Interesse heraus geborene Handlung ansieht?

Ist es nicht geradezu grotesk, wenn jetzt Frankreich sowohl in England erklären, daß sie sich der von Amerika angeführten allgemeinen Richtung des Krieges deshalb nicht anschließen können, weil die Rücksicht auf Bestimmungen des Locarnopaktes und des Völkerbundsstatuts einen völligen und restlosen Verzicht auf jeden Krieg nicht erlauben?

Wem wir noch von einem wahren Völkerfrieden entfernt sind, das geht nicht neben dieser grotesken Vermorrenheit auch ein italienisches Angebot an Frankreich, das gerade jetzt in geradezu verblassend rückwärtiger Weise von einem führenden Mitglied der italienischen faschistischen Partei, Francesco Soppala mit Namen, gegenüber dem römischen Vertreter des „Echo de Paris“ ausgesprochen wird. Darnach geht das Ziel der italienischen Politik dahin, unter allen Umständen koloniale Ausdehnungsmöglichkeiten zu erhalten. Das ist nicht neu, einigermaßen neu aber dürfte sein, daß hier von einem italienischen Faschisten, der offenbar den Plänen Mussolinis Ausdruck gibt, Frankreich das Angebot gemacht wird, für freie Hand im Mittelmeer ein Bündnis gegen Deutschland mit der lateinischen Schwärmer abzuschließen und vor allem auch die Sicherung in der Mittelmeer- und Ostsee zu garantieren, obwohl diese bekanntlich schon längst nicht nur von Italien, sondern auch von dem weit mächtigeren England garantiert worden ist.

Wenn man solchen Offenbarungen solcher Seelen auch nicht allen großen Wert beizulegen braucht, so zeigen sie doch, auf was alles man gefaßt sein muß, wie gering die Vorteile von Locarno und das Wirken des Völkerbundes von vielen Seiten immer noch eingeschätzt werden und auf wie dünnen Füßen der Weltfriede steht. Einmal aber muß nach den ewigen Gesetzen von Ursache und Wirkung doch die Zeit kommen, wo die durch so viel Blut und Leid geladene Friedenssehnsucht der Menschheit ihrer Erfüllung so nahe kommt, wie das auf unserer im Zeichen unaufhörlichen Kampfes lebenden Erde überhaupt möglich ist. In dieser Hoffnung dürfen wir nicht müde werden, allen Enttäuschungen zum Trotz immer wieder und wieder auf dieses große Ziel hinzuarbeiten.

H. A. M.

Ein unangenehmer Polizeikommandant

Der Präsident der gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, hat eine Entschiedenheit gefaßt, in der der Fehler der polnischen Behörden gegenüber dem Deutschtum in Oberschlesien ins rechte Licht gerückt wird. Der Amtsvorstand von Brzesko im Kreise Myslowitz hatte eine Weisung erhalten, daß die deutsche Minderheitsschule für den Winter verboten, nachdem er bereits zuvor dem Polizeikommissar Vorwissen gemacht hatte, weil dieser bereit war, einen Saal zur Verfügung zu stellen. Ferner hatte er ihm mitgeteilt, daß die Polizei den Deutschen jeden Schutz verweigere.

Auf eine Beschwerde des Deutschen Volksbundes hin mißbilligt Calonder in seiner Entscheidung das Verhalten des Polizeikommandanten auf das Entschiedenste. Nach der Genfer Konvention sei es ausgeschlossen, daß Veranlassungen der deutschen Minderheit mit der Begründung verboten werden könnten, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdet sei. Das Verhalten des Beamten stelle eine schwere Verletzung der Genfer Konvention dar. Ein Beamter, der mit Maßnahmen gegen die deutsche Minderheit drohe, sei völlig unzulässig für eine Tätigkeit in einem Gebiet, für das die Genfer Konvention Geltung habe. Der Polizeikommandant sei daher unverzüglich zu entfernen.

Gibt es eine Duplizität der Ereignisse?

Das Geheimnis der „Geheimnishaftigkeit im Zufälligen“ wieder hat sich der Geschichte der verhängnisvollen Duplizität von Katastrophen ein weiteres Beispiel zugesellt. Raum und die Rettungsbemühungen in jenem Unglücksdampfer in der Völklinger Aue in Berlin beendete, noch ragen die Trümmer, noch liegen die Tränen, da wird die Reichshauptstadt durch die Nachricht von einer neuen schrecklichvoll ähnlichen Katastrophe beunruhigt. Wieder ist ein Haus über abnungsfähigen Bewohnern zusammengebrochen, und wieder ist eine Explosion die verhängnisvolle Ursache. Dort war, hier ist die Ursache dieselbe, Tote und Verletzte, plötzlich ungeahntes Unglück über zahlreiche Menschen. Ruft sich da nicht unwillkürlich der Gedanke aufdrängen, daß rätselhaft, und verborgen bleibende Kräfte hier am Werke sind, die im scheinbar Zufälligen eine Geheimnishaftigkeit bewirken. Die Psychologen aller Zeiten haben über die Tatsache der Duplizität der Ereignisse schon immer nachgedacht, aber es scheint, daß es niemals gelingen wird, hinter dieses Rätsel zu kommen. Ganz ohne Hilfsmittel stehen wir den Ereignissen gegenüber, bei denen keinerlei Verbindungsgelede zwischen Ursache und Wirkung aufzufinden ist. Wenn also z. B. an ganz verschiedenen Orten der Welt sich Unglücksfälle ereignen, die weder mit der Gleichzeitigkeit natürlicher Konstellationen oder mit Willensentscheidungen der Menschen etwas zu tun haben. Ein gutes Beispiel hierfür ist der große Theaterbrand in Wien im Jahre 1891, in dem dann noch in mehreren anderen räumlich weit entfernten Städten ähnliche Theaterbrände sich ereigneten, wenn sie auch nicht an das Ausmaß des Wiener Theaterbrandes heranreichten.

Für unseren menschlichen Verstand besser erklärbar ist jene Art der Duplizität von Ereignissen, bei denen nicht die tote Materie, sondern der Mensch die bestimmende Rolle spielt, oder wo durch die Gleichzeitigkeit der Naturbedingungen der Boden vorbereitet ist. In diese letzte Rubrik fallen alle Naturkatastrophen wie Erdbeben, Ueberflutungen, Vulkanausbrüche, epidemische Verbreitung von Krankheiten u. a. mehr. Hier findet die Duplizität der Ereignisse in der Gleichzeitigkeit der Ursachen ihre genaueste rationale Erklärung. Schwärmer und zugleich interessanter wird dieses Problem, wenn sich eine Duplizität der Ereignisse einstellt durch die psychische Veranlassung der Menschen. Dieses Gebiet ist besonders groß, gefährlich und auch sehr unheimlich. Derselbe ge-

Die konservative Wahlunterlage in England

London, 11. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Regierung hat, wie bereits kurz gemeldet, gestern bei einer Nachwahl in Northampton eine Niederlage erlitten, die interessante Perspektiven für die kommenden Generalwahlen eröffnet. Der Sieg der Sozialisten mit 1571 gegen 1418 Stimmen des konservativen Vertreters ist nur dadurch zustande gekommen, daß die konservative Wähler-Schaft gespalten war. Als Vertreter der Parteilosigkeit gegen die offizielle Baldwin-Richtung trat ein „unabhängiger konservativer“ Kandidat auf, der mit seiner Parole „Wegen die Regierung Baldwin“, für den wahren Konservatismus“ immerhin über 1000 Stimmen erzielen konnte. Wegen der seit längerer Zeit in Erscheinung getretenen und in dem offenen Konflikt zwischen Lord Northampton und Baldwin ihren Höhepunkt erreichte, hat damit zum ersten Male eine konservative Niederlage herbeigeführt. Es wird in der konservativen Presse heute offen zugestanden, daß

die Uneinigkeit der Regierungspartei eine schwere Gefahr für die nächsten Wahlen

darstelle. Die geistige Nachwahl hat gezeigt, daß es sich nicht um einen Pressestreit oder um persönliche Konflikte, sondern um eine ernste, folgenschwere Unzufriedenheit mit der Regierung handelt. Eine weitere Lehre der gestrigen Wahl ist, daß der Optimismus der Liberalen auch diesmal wieder schwer enttäuscht worden ist. Obwohl Northampton lange eine Hochburg des Liberalismus war, ist es dem liberalen Kandidaten nicht gelungen, auch nur die Stimmenzahl der letzten Parlamentswahl wieder zu erlangen. Der „Daily Telegraph“ bemerkt in einem Artikel, daß es tatsächlich heute nur noch zwei Parteien in England gibt, die auf die Unterstützung großer Massen rechnen können: die Konservativen und die Sozialisten. Der Niederrückgang des Liberalismus dürfte demnach mehr in der Stärke der Idee als in der Vermehrung der Unterhausmitglieder zu erwarten sein.

Neue schwere Kämpfe in China

London, 11. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Konsolidierung der sibirischen Partei scheint nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt zu sein. General Tschang-kaisch hat eine Proklamation erlassen, in der er die Vereinkung des militärischen Kommandos in seiner Hand offiziell bekanntgibt. Es heißt in der Erklärung, die nationalistische Partei sei ebenso wie das ganze Land am Rande des Zusammenbruchs angelangt. Nur eine schnelle Durchsührung des Marsches auf Peking könne die Einkreisung in China unter der Flagge der Kuomintang herbeiführen und dem Volke Ruhe und Frieden geben. In Nordchina haben bereits wieder schwere Kämpfe begonnen. Gerüchte über einen Sieg der Nationalisten bei Suifu sind im Umlauf, doch fehlt vorerst noch jede Bestätigung. Der Peking-Diktator Tschang-kaisch hat inzwischen in seiner Heimatprovinz, der Mandchurie, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Dort hat das von jeher eingefessene Banditenwesen einen solchen Umfang angenommen, daß

mehrere große Städte von Räuberbanden überfallen und ausgeplündert

worden sind. Da die Sicherheit in der Mandchurie die Grundlage der Peking-Regierung ist, wird er eine militärische Aktion gegen die Banditen einleiten müssen, was wiederum seine Stellung gegenüber der sibirischen Armee schwächen muß. Es sind deshalb in der nächsten Zeit weitreichende Ereignisse in China zu erwarten.

Wie die „Morningpost“ aus Peking meldet, sind für den Ausbau der Eisenbahn von Peking nach Mukden kürzlich umfangreiche Begehungen an europäische Lieferanten ergangen, wobei der größte Teil an deutsche Firmen gefallen ist. Es handelt sich im ganzen um Aufträge in einer Höhe von 6 Millionen Dollar.

Die Dahlemer Explosionskatastrophe

Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die letzten Nachforschungen nach der Explosion in der Dahlemer Villa haben, der „S.“ zufolge, ergeben, daß keinesfalls ein Selbstmord Stammers vorliegt. Die Obduktion der Leiche Stammers hat keinen Erfolg gebracht. Es müssen aber noch einige chemische und mikroskopische Untersuchungen erfolgen.

hört das große Gebiet der Massenuggestion. Es genügt hier nur an die bekannte Erscheinung der Lösung von Selbstmordfällen zu erinnern, deren Charakter am besten durch das für sie geprägte Wort der Selbstmordepidemie gekennzeichnet wird.

Wohin kommt es, daß wir oft von einer Periode von Straßenbahnunfällen, von einer Lösung von Eisenbahnkatastrophen und von der Gleichzeitigkeit von Flugzeugunfällen und von einem raschen Aufeinanderfolgen von Schiffskatastrophen sprechen können. Man wird sich wohl noch an die Straßenbahnunfälle erinnern, die vor gar nicht langer Zeit in Berlin sich Tag für Tag ereigneten und die trotz größter Vorsichtsmaßnahmen vorsetzten der Leitung sich immer wieder abspielten. Ähnlich geht es mit Eisenbahnunfällen, die z. B. in Frankreich periodisch auftreten und Rekordfiguren brauchen. Eine bareilische Unruhe bemächtigt sich der Bevölkerung und diese allgemeine Unruhe verleiht dann wieder die Unklarheit des Dienst tündens Verfalls, woran neue Unglücksfälle sich ereignen. Im vergangenen Jahr hatte die deutsche Luftschiffahrt eine ähnliche Krise durchzumachen, als nacheinander Flugzeuge abstürzten, wobei u. a. auch der deutsche Vorkämpfer in Washington u. Mahan am Leben kam. Trotz immer weiterer Ausdehnung des Flugnetzes und der Flugdichte waren jahrelang keinerlei Unglücksfälle zu verzeichnen gewesen, bis plötzlich wieder die verhängnisvolle Duplizität der Ereignisse ihre Opfer forderte. Wann endlich wird es gelingen, die Rätsel der Duplizität von Ereignissen und der Geheimnishaftigkeit im scheinbaren Zufall zu lösen und so die Menschheit von einer bedrückenden Ungewißheit zu befreien.

Schwalbengefang

Ein westdeutscher Radfahrer, der sich „Schwalbe“ nennt, ist bei seinen Vereinskämpfen folgendes Lied zu sagen, das ein Verlesenes anschließend in einer sehr schwachen Stunde zusammengebeißelt hat:

Die Schwalben fliegen ein und aus,
Sie fliegen immer weiter,
Sie fliegen um das ganze Haus,
Und um den Tisch absetzt.
Und das die Schwalbe fliegen kann,
Das dankt sie dem Gefieder,
Und wenn die Schwalbe müde ist,
Setzt sie sich zu haken nieder.

Der müde hat, dieses Lied, nicht ebenfalls niedergelegt?

Letzte Meldungen

Arbeits-schwierigkeiten im Ruhrbergbau

Düsseldorf, 11. Jan. Verschiedene Betriebsverwaltungen des Ruhrbergbaues sind an die Betriebsräte mit dem Ersuchen herangetreten, zweimal in der Woche eine Viertelstunde (Zwei Stunden) mehr zu verfahren. Die Notwendigkeit dieser Ueberarbeit wird von den Betriebsrätern nicht jedoch bestritten, wobei auf Feiertagen im Bergbau und immer noch hohe Zahl der Erwerbslosen im Ruhrgebiet verwiesen wird. Der Deutsche Bergarbeiterverband hat die Betriebsräte angewiesen, das Verlangen auf Ueberarbeit abzulehnen.

Selbstmord vor der Hochzeit

Düsseldorf, 11. Jan. Der 47jährige Reichsbankrotteur Furgardt erschoss sich hier in seiner Wohnung einige Tage vor der Hochzeit mit einer angesehenen jungen Dame, die mit ihrer Mutter zur Vorbereitung der Hochzeit in Dessau weilte. Die Tat ist umso unerklärlicher, als die Untersuchungen über die Dienstgeschäfte des Furgardt zu Befriedigungen keinen Anlaß gab.

Bele in Menschengestalt

Berlin, 11. Jan. Der Arbeiter Seeger in Kleinrenten bei Brandenburg hat in der Nacht das sechs Monate alte Kind einer mit ihm zusammenlebenden Frau Suhl ermordet, weil es ihn durch Schreien störte. Er schlug das Kind an den Hals und schlug es mit dem Kopf auf den Boden. Seeger und Frau Suhl wurden verhaftet.

Ein Opfer seiner Pflichterfüllung

Dresden, 11. Jan. Auf der Bahnstrecke Dresden-Berlin ereignete sich gestern abend ein schwerer Unglücksfall. Ein Auto wurde bei Weitzhöfen in Sachsen auf einem Bahübergang durch die zwei gleichzeitig niedergehenden Schranken eingeklemmt und kam auf den Weichen zum Lieben. Während sich der Insasse in Sicherheit bringen konnte, lief der Bahnwärter, ein langjähriger Beamter, dem herankommenden Lokomotiv entgegen, um ihn aufzufassen. Er wurde von der Lokomotive erfasst und getötet. Das Auto wurde zertrümmert.

800 000 Kronen verspekuliert

Kopenhagen, 11. Jan. Der Präsident der Gesellschaft „Private Assurances“ und frühere Vorsitzende des Akademischen Schützenkorps in Kopenhagen, Direktor Ruge Randerup, ist vor einiger Zeit in eine ernste Lage geraten, da er von ihm anvertrauten Mitteln etwa 800 000 Kronen bei Spekulationen verloren hat. Randerup ist darauf von seinen Ehrenämtern zurückgetreten. Randerup hat der ehemalige Justizminister Siebeck in der Kopenhagener Zeitung „Socialdemokraten“ die Angelegenheit in einem offenen Brief an seinen früheren Studienkollegen aufgerollt und von diesem eine öffentliche Rechtfertigung verlangt.

Die Sowjetbotschaft als Absp

Paris, 11. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Volkspartei wartete gestern den ganzen Tag auf eine Gelegenheit, die verurteilten kommunistischen Dewyertierten Cadin, Dorrio, Marto und Duclos festzunehmen. Gewissen Gerüchten zufolge sollen sich die Kommunisten selbst Weihnachten in der sowjetrussischen Botschaft versteckt halten, sich also an exterritorialem Boden befinden.

Flugzeugunglück

New York, 11. Jan. In der Nähe von Conasobaris im Staat New York ist ein von Winola (Long Island) kommendes Passagierflugzeug mit drei Passagieren abgestürzt. Die drei Passagiere und der Pilot fanden dabei den Tod.



Deutsche Volkspartei

Die militärischen Vereine Mannheims veranstalten am Sonntag, den 14. Januar, abends 8 Uhr, im Albelangenlauf des Rojengartens eine

Reichsgründungsfeier.

Im Mittelpunkt der Feier steht die Rede von Professor Dr. Nieger, Direktor des Gymnasiums.

Wir laden unsere Mitglieder zu dieser Feier ein und bitten um recht zahlreichen Besuch. Eintrittskarten zu 1 Mk. und 50 Pf. sind in unserer Geschäftsstelle, Rameystraße 17, erhältlich. Der Vorstand.

Berliner Theater

Von Oscar Die

Die Piscatorbühne hat sich nach dem Muster von Stanislawsky ein sogenanntes Studio eingerichtet, in dem ohne die Direktion der eigentlichen Theaterleitung Mitglieder sich zusammensetzen, um nach eigener Wahl des Stückes und der Darsteller sich selbständig in der Theaterkunst zu üben und zugleich die junge Literatur zu fördern. Die erste derartige Aufführung fand Sonntag vormittag statt. Man spielte ein Stück „Helmut“ von Franz Jung zum allerersten Mal. Es war entsetzlich. Das Stück Hilbert, soweit man verstehen konnte, irgend welche Schicksale, die sich von Mutter nach der Mutter hin und zurück spinnen. Liebesgeschichten, Eifersüchteleien, intime Unterhaltungen und so fort, ohne einen richtigen Zusammenhang und ohne einen andern Sinn als die Verhältnisse naturwissenschaftlicher Vorgänge in mystischen Visionen. Die Regie wurde von Stetzel geführt, durchaus in der gewohnten Form und manchmal mit Benutzung von Film und Lichtbild. Nachher gab es einen wackeligen Weisheit, der von ein paar Pfaffen beherrscht wurde. Vorläufig halte ich es für durchaus unfruchtbar, in dieser Weise auf die Entwicklung der Schauspiel- und Dichtkunst wirken zu wollen.

Das Deutsche Theater warte es „Peer Gynt“ wieder einmal aufzunehmen, nachdem dieses Stück früher ferienweise im Festspieltheater und jetzt immer noch im Schauspielhaus eine gewaltige Reihe von Aufführungen erlebt hat. Hier war der Anlaß der 100. Geburtstag von Ibsen, aber vielleicht mehr noch die Möglichkeit, Werner Krauß in der Titelrolle zu bewundern, der ein unbeschreiblich grandioses Bild dieses Weltgenies geschaffen, vom übermütigen Humor in der Jugend, von seinem Herrlichkeit auf der großen Reise und von menschlicher Zurück in der Epoche der Resignation. Vielleicht ist Krauß auch ein klein wenig zu alt, dafür ist er immer umso fester. Die Einheit der Natur, die Ibsen gewiss nicht fest umreißen konnte, stellt er durch sein gedrangtes Temperament und seine kindlich stöhrende Phantasie dar. Es war für den Realist Werner Krauß nicht leicht, gegenüber dieser ersten Gestalt die Idee und Auffassung durchzuführen, die er zu Grunde legte. Denn er betonte das Märchen, das Märchen und die Begabung in der Jugend, wie an der afrikanischen Küste, in der Sahara, wie im Jenseits. Am besten gelang es ihm in den Trübsenen, wo eine Gesellschaft von Geistes in der Tracht vergangener

Städtische Nachrichten

Was sieht man in der Palmenhalle?

Wenn in Gärten und Anlagen Bäume und Sträucher entlaubt sind und ihre kahlen Äste und Zweige ausstrecken, leuchtet mancher Spaziergänger seine Schritte auch ab und zu einmal zur Palmenhalle, zumal sie ja gerade in den Wintermonaten geöffnet ist. Von Mitte Mai bis Oktober ist ihre Pforte geschlossen, weil ein großer Teil der Gewächse während des Sommers ins Freie gestellt wird. Eigentlich sollte die Palmenhalle, die des Interessanten und Schönen doch so viel bietet, eine weit größere Besucherzahl aufzuweisen haben.

Die einzelnen Palmarten sind schon des Öfteren in unserem Blatte besprochen worden. Heute möchten wir auf einige andere Pflanzen des Hauses aufmerksam machen. Gleich beim Betreten der Halle erregt das Auge das

Belle Grün von Selaginella

das den ganzen Boden rasenartig bedeckt. Das immergrüne Pflänzchen mit leuchtenden Blättern ist eine Bärlappart, gehört also zu den blattlosen Pflanzen oder Kryptogamen und zählt mit zu den ältesten Gewächsen unseres Planeten. Man findet es mit vielen jetzt ausgestorbenen Bärlapparten schon im Kohlenstoffzeitalter. In mehreren Arten blüht zur Zeit Frauenfuss, Equisetum, der zur großen Familie der Drüben gehört. Die Perigonblüte ist sehr groß, schüsselförmig aufgefalten, daher auch der Name. Eine Frauenfussart, nämlich den „Europäischen Frauenfuss“, findet man vereinzelt auch in schattigen Wäldern, hauptsächlich auf Kalkboden, so z. B. in der Bodenlegeteile und im Taubergrund.

Auf der Terrasse fällt durch feuerrote Blüten eine aus Mexiko stammende Winterblume auf. Sie wird Weihnachtskaktus genannt. Die Blütenblätter sind ungleich groß. Wenn man ein Zweiglein oder Blättlein zerbricht, fließt ein milchartiger Saft aus, ähnlich wie bei unseren Wolfsmilchgewächsen. Eine ausländische, sehr wichtige Kulturpflanze steht bescheiden und kaum beachtet zwischen Palmen, ihren Heimatgenossen. Es ist das

Süderrohr,

eine Gräserart, dem einheimischen Schilf ähnlich. Das Süderrohr wird in allen Ländern der heißen Zone, hauptsächlich in Ostindien, in Plantagen kultiviert. Der süße Saft des Rohrs ist in der Medizin sehr wertvoll. Er wird aus den süßigen Stängeln, die man vor der Blütezeit abschneidet, durch Salzen ausgepresst.

Direkt rechts und links des Eingangstores unserer Halle befinden sich auch mehrere Exemplare des größten und stärksten Grases Europas. Es ist das Pfeilrohr, Pfahlrohr, auch spanisches Rohr genannt. Unter letzterem Namen ist es bei uns am bekanntesten. In Südeuropa wächst es wild, wird aber auch angebaut, z. B. schon am Genfer See. Die Verwendung des Rohrs zu Matten, Angelrüben, Stuhlgelächten etc. ist bekannt. Manches Pfeilrohr hat auch schon die tolle Erfahrung machen müssen, daß man das spanische Pfeilrohr zum Ausstopfen des Hais verwendet kann. Sogar zu den ersten Hausversuchen der Jungen mußte spanisches Pfeilrohr schon das Material liefern, wenn der Rauch dabei auch gehörig auf der Zunge geblieben hätte und auch andere üble Nachwirkungen verursachte.

*** Ausgrabung eines Schluffsteines.** Beim Abbruch des Hauses N 7, 8 wurde im Kellergrube ein Schluffstein gefunden, den die vergoldete Inschrift trägt: „Mich erbaute Karl Brunner im Jahre 1835 durch Baumeister Philipp Schmidt.“ Der Stein, der demnach 93 Jahre lang im Fundamente des Hauses ruhte und in dem letzten Besitze der Grundmännern fast 3 Generationen kommen und gehen sah, wurde dem Altertumsverein übergeben.

*** Unter den Lastkraftwagen geraten.** Ein Fuhrunternehmer aus Biersheim, der gestern auf der Kaiserhallerstraße unter einen Lastkraftwagen geriet und einen Schädelgrundbruch und Unterschenkelbruch rechts erlitt, wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

*** Brieftelegrame im Verkehr mit dem Saargebiet.** Amischen Deutschland und dem Saargebiet werden jetzt Brieftelegrame ausgetauscht. Die Wortgebühr beträgt wie im innerdeutschen Verkehr 5 Kop., Mindestgebühr für das Brieftelegramm 1,50 RM. Die Brieftelegrame müssen vor der Anschrift den gebührenpflichtigen Vermerk „LT“ tragen. Zugelassen sind abgekürzte Anschriften, die Vorauszahlung der Antwort und die besonderen Vermerke Postlagernd (GP), Telegrammlagernd (TR) und Bahnlagernd. Gebühren werden in keinem Fall erlassen, im übrigen gelten dieselben Bedingungen wie für Brieftelegrame des innerdeutschen Verkehrs. Nähere Auskunft erteilen die Verkehrsämter.

Jahrzehnte ungefähr im Stile Daumiers den Peer Gont geloventlich umdräng. Viertel ließ die berühmte Musik von Orlog mehr im Hintergrund, um sich ganz der optischen Wirkung zu widmen. Er wurde dabei reichlich unterstützt durch die Bühnenbilder von Oscar Straub, die in harter Einbildungskraft nicht nur die norddeutsche Landschaft verklärten, sondern auch die phantastischen Orte Afrika und ganz besonders großartig das Arentland zur sinnlichen Wirkung brachten. Das alles war sehr geschickt auf einer Drehbühne angeordnet, die den Wechsel der Misset so schnell besorgte, wie der Dichter. Auch hier lag der Wert des Abends mehr in den Eindrücken des ersten Teils, als in denen des zweiten und dritten Teils. Höhepunkte wurden die Szenen Peer Gont mit der Hochzeitsgesellschaft und der märchenhaft schöne Todesritt des Sohnes mit der sterbenden Mutter. Es wurde ein Triumph, ein entscheidender Sieg des Deutschen Theaters.

Precht's Komödie „Mann ist Mann“ ist schon von anderen Aufführungen her bekannt. Hier nahm sich die Volkstheater des Stückes an, vielleicht, weil in seiner Idee, der Enttöpfung einer Individualität, sei sie auch nur ein Hofenpader, und ihrer namenlosen Einreihung in die Arme auf dem Wege einer grotesken Ironie ein sozialer Gedanke liegt. Die Gefährlichkeit dieses im Spotte so ernsten Dramas wird nur durch eine ganz zielbewusste Aufführung abgemildert, wie sie auch Erich Engel hier bot. Er fand den Stil eines Inerth bewegten, halbhumoristischen, halbtragischen Misch, der besonders bei dem Verkauf des Elefanten, welcher gar kein Elefant ist, die Grenze des Zirkus streifte. George in der Rolle des Paders war herrlich, von einem milden Witz und einer gottgerechten Dummheit ohne gleichen. Die Weigel als Marcellin mit der Glanzhaftigkeit einer Göttergötze ist die beste Partnerin. Die Dekorationen von Caspar Neher sind genial in der Improvisation der Auseinanderlegung und Zusammenpackung der drohenden Routine, die in diesem tollen Feldzug mit herumgeschleppt wird. So lange die Volkstheater solche Aufführungen bietet, ist sie in seiner erteillichen Krise.

Ein Stützpunkt für die Arbeiter. Der volksparteiliche Stadtparoch Dr. phil. Paul Kupper, früherer Schriftführer des Bochumer Angehörigen und ehemaliger Stellvertreter des Vorsitzenden des Rheinisch-westfälischen Freie, wurde an der Universität Münster zum Dr. der Staatswissenschaft promoviert. Seine Dissertation lautete: „Die Arbeiterarbeit der Stadt Bochum in den Jahren 1914 bis 1918“. Dr. Kupper ist bereits über 70 Jahre alt.

Beranstaltungen

Der „Süddeutsche Verband der Speise-Eiswerkeller, Sitz Mannheim“

hielt seine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung im Restaurant „zum Engel“ am Neckplatz ab. Einige Vorträge von Heidelberg und Mannheim Kindern wurden sehr auf den Gehör gebracht. Darauf hielt der Verbandsvorsitzende, Kollege Reib, eine Ansprache, indem er das Weihnachtsfest als ein Fest für Alle feierte. Dieses Fest der Liebe annahm uns aber auch, einander nach dem schönen Gotteswort in Liebe zu dienen. „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“. Diese schönen Worte sollen ein Leitwort sein und uns aneignern, allen Gutes und Streits, Gutes und Neids, wovon in der Welt viel zu viel vorhanden ist, befehl in unseren Reihen, auszumachen. Der Befehl der Anwesenden gelte dem Redner, daß er die richtigen Worte gefunden hatte. Seine Rede klara aus in der Mitte, hiernach zu handeln. Bei der Bescherung wurde jedes anwesende Kind von Mitgliefern reichlich bedacht. Nachdem noch gemeinschaftlich einige Weihnachtslieder gesungen waren und einige Kinderworte die Bedeutung des Tages feierten, wurde zur Verlosung geschritten. Einige Ansprachen von Gästen feierten den Bekehr.

*** Die Frauenarbeitschule des Evang. Frauenvereins der Melanchthons-Pfarr (Lange Röhre)** hat auch diesmal wieder eine Ausstellung veranstaltet. Mit Rücksicht auf die Hausfrauen und Mütter, die ohnedies vor Weihnachten sehr in Anspruch genommen sind, wurde der Termin erfreulicherweise auf 8. und 9. Januar verlegt. Umso zahlreicher war der Besuch. Die Besichtigung der Ausstellung war sehr reich und mannigfaltig. Man sah viel Neues aus allem gefertigt und sehr schöne Weihnachtsarbeiten, sowie Kleider, Mäntel, Handtücher für Herren, Handtücher usw. Die ausgefallenen kunstgewerblichen Handarbeiten in feinsten Techniken, selbst Malereien auf Seide, Lampenschirme, Kissen, Tee- und Kaffeebecher und besonders zu erwähnen. Als Ganzes prangte sogar ein handgeknüpfter Teppich in Symphoniearbeit. Alle Arbeiten zeugten von großem Fleiß und einer sehr befähigten Kraft. Man darf den Frauenverein zu diesem Erfolg seines gemeinnützigen Wirkens beifrieden sein.

*** Kaiser Generalarm.** Gestern nachmittag wurde von dem Angehörigen einer Pantrone der Feuerwehler im Hause D 7, 1 ohne jegliche Ursache in Tätigkeit gesetzt und dadurch um 2,30 Uhr die Berufsfeuerwehr unnötigerweise alarmiert. Da in diesem Falle der Täter ermittelt ist, wird die exemplarische Bestrafung nicht ausbleiben.

Kommunale Chronik

V. Münchzell (Mit Heidelberg), 7. Januar. Den jüngsten Sitzungen des Gemeinderats ist folgendes zu entnehmen: Der Gemeinderat ist damit einverstanden, daß das Grundstück Lagerbuch Nr. 1538/15 mit 10 Ar 76 Quadratmeter Bauplatz im Gewann Wengertgrund an Maurer R. Schmitt und Tagelöhner Karl Schmid zum Preise von 1200 RM verkauft wird. Ferner wurde beschlossen, daß der Mietzins im Schulhaus vom 1. Januar 1928 ab wie folgt festgesetzt wird: a) für die Wohnung des Hauptlehrers mit Garten gegen Meckesheim auf jährlich 400 RM, b) für die Wohnung des Unterlehrers mit Garten gegen Lobensfeld auf jährlich 300 RM. — Das vom Vorstand Neckarcomand unter 3. Jan. 1928 in Abteilung I, 6 neu angefallene weitere Holz mit etwa 90 Festmeter soll an die Übernehmer Leonhard Dörfel und Hermann Weber zum Preise von 2,40 RM je Ster und je 25 Stück zur Aufrechterhaltung übertragen werden. Falls eine gültige Regelung nicht zustande kommt, soll die Aufrechterhaltung des neu angewiesenen Holzes abhänd verweigert werden. — Der Hausbesitzerin Frau Wollschläger wurde zur Instandsetzung der zugewiesenen Wohnung von der Gemeinde ein zu neun Prozent verzinsliches Darlehen im Betrage von 400 RM als Sicherungshypothek gegeben.

Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuß von Gengenbach hatte unter dem Vorsitz von Bürgermeister Mack u. a. auch über den abgeänderten Gemeindevoranschlag 1927/28 zu beraten, der in seiner ersten Fassung im Oktober abgelehnt worden war. Durch Genehmigung eines außerordentlichen Holzniebes war es ermöglicht worden, den Umlagefuß beträchtlich zu senken. Der Fehlbetrag beträgt 79.807 RM, zu deren Deckung 250 v. H. der Steuergrundbeträge notwendig sind. Die Vorlage wurde schließlich mit 39:15 Stimmen angenommen. Auch die weiteren Vorlagen, wie endgültige Festsetzung der Gemeindevoranschlag 1927/27, Begehrfrage im Gemeindevoranschlag 1927/27, Begehrfrage der städtischen Grundstücke usw. wurden genehmigt.

Die neue Orgel im Vereinshaus der F. G. Farbenindustrie

Neuer gehtern abend Arno Landmann in dem vom Ausschuss für Bildungswesen der F. G. Farbenindustrie im Vereinshaus veranstalteten 1. Orgelkonzert Meisterwerke von Bach, Vivaldi, a. erdnen ließ und eine zahlreiche Orchesterkapelle zu klavischem Spiel hinrühr, hatten Vertreter der Presse und andere interessierte Persönlichkeiten Gelegenheit, unter sachkundiger Anleitung das neue Wunderwerk, die größte Orgel Süddeutschlands in ihren Einzelheiten zu besichtigen und ihre Eindrücke zu hören. Universitätsmusikdirektor Dr. Poppen-Heidelberg und Orgelbaumeister Hans Steinmeyer aus Dettingen (Wauern) waren die musikalischen und technischen Führer der geladenen Gäste, die mit lebhaftem Interesse sich davon überzeugen konnten, welche Umwälzungen die Anwendung der Elektrizität, verbunden mit der Klavisier- und Pfeifenbaukunst, in der Orgelbaukunst herbeigeführt hat.

Kurz einige Zahlen und Daten: Mit der in der Heidelberger Stadthalle aufgestellten Orgel wurde zum ersten Mal mit Erfolg versucht, den Spieltisch von der Orgel zu trennen. Das ermöglicht es, den Spieler zweckmäßig, d. h. z. B. im Orchester beim Dirigenten, die Orgel aber da aufzustellen, wo sie ihre volle Klangwirkung zur Geltung bringen kann. Dieses Prinzip ist in dem prächtigen Vereinshausaal in großartigster Weise ausgebaut worden. Die eigentliche Orgel ist von außen nicht sichtbar. Sie befindet sich hinter den Wänden rechts und links von der Bühne, die zum Teil entfernt werden mußten und durch Gitter ersetzt sind.

Die Bühne ist völlig frei und ihrer eigentlichen Bestimmung erhalten geblieben. Die Orgel hat vier Manuale (Spielwerke) und ein Pedal. Das Pedal und das erste Manual befinden sich in dem Raum links von der Bühne (vom Zuschauer aus gesehen), das zweite und dritte Manual, vor denen sich Schwellenrichtungen in Gestalt einer vom Spieltisch aus zu stehenden Holz-Galassie befinden, sind an der rechten Seite untergebracht. Das vierte Manual (Fernwerk), das teilweise auch im Pedal spielbar und durch zwei hintereinanderliegende Schwellen vom Saal abgegrenzt ist, befindet sich in einem anderen Raum an der Rückseite des Saales. Die Orgel hat insgesamt 102 Register und nahezu 70 Nebenzüge und Spielhilfen, die alle vom elektrischen Spieltisch aus zu bedienen sind. Jedes Register besteht aus

Aus dem Lande

Heidelbergs Kampf um sein Landschaftsbild

Genau heik wie erfolglos hat Heidelberg Bürgerchaft den Kampf gegen den Neckaranal gesiechten, aber selbst die größten Kanalreunde haben das Recht Heidelberg anerkannt, für seine und des Neckarals Schönheit zu streiten. Schließlich haben auch Kanalreunde anzuhaben, daß die Allgemeinheit mit gewissem Recht verlanen kann, daß ihre Interessen gegen die Interessen einer kleinen Minderheit zurückzuführen haben. Umso mehr kann aber jetzt die Heidelberger Allgemeinheit — und die gesamte Allgemeinheit erstreckt sich weit über die Grenzen der Heidelberger Gemarkung — verlangen, daß „Belange“ eines einzelnen Industrieerkes hinter die „Belange“ dieser Allgemeinheit zurücktreten.

Der Streit um das durch die Heidelberger Herrenmühle beinträchtigte Landschaftsbild hat durch den beschlossenen Bau eines großen Silos neue Nahrung bekommen. Die Mühle hat sich in ihrem Anfangsstadium sehr auf in das Landschaftsbild eingeleitet. Erst im Anfang des 19. Jahrhunderts hat sie durch Vergrößerung und Erhellung eines großen Schornsteins eine schwere Beeinträchtigung des Landschaftsbildes abgebildet. Die übliche Vorschriften zum Schutze von Natur- und Denkmälern kannte man damals nicht. Dadurch war auch die Erbauung des Schlosshotels und anderer Häuser in der Nähe des Schlosses möglich.

Im Dezember 1889 hat sich dann der Heidelberger Schloßverein bildend an den badiischen Landtag gewandt, der sich aber an einem ähnlichen Bauverbot in der Umgebung des Schlosses nicht verheben konnte, weil er darin einen „Einriss in wohlverordnete Privatrechte“ sah. Dagegen wurde der Stadt empfohlen, durch Erbauung der städtischen Bauordnung eine bestimmte Bauart vorzuschreiben. Die Stadt habe in ihrem eigenen Interesse die Pflicht, für die Erhaltung ihres Hauptanziehungspunktes Sorge zu tragen, selbst unter Opfern.

In den Kammerverhandlungen wurde damals zum Ausdruck gebracht, daß hier ein öffentliches Interesse vorliege, daß nicht nur Heidelberg, Baden, Deutschland, sondern die

ganze Welt Anteil an Heidelberg Landschaftsbild habe.

Trotzdem hat die Herrenmühle im Laufe der Jahre wiederholt die Genehmigung zu Erweiterungsarbeiten erhalten. 1908 wurde aber das Gesetz um Bauverordnungen eines Reichsausschusses mit Kammeranträge abschlägig entschieden. Das Ministerium hat dabei betont, daß die Schädigung öffentlicher Interessen gegenüber dem wirtschaftlichen Interesse zurücktreten habe. Die badiische Bauordnung besam dann 1910 einen Passus, der Bauten, die das Gesamtbild der Schloßruine sowie die landschaftliche Schönheit des Neckarals beeinträchtigen, unterläßt.

Nun will die Herrenmühle am Fuß des Schlosses ein Silo in Grundrißabmessungen von 23/18 Mtr. bei einer Höhe von 20 Mtr. bauen. Es ist gar keine Frage, daß nach den üblichen Vorschriften die Genehmigung zu diesem Bau verweigert werden muß. Bauverordnungen erklären, daß das Silo eine „aerabau erdrückende Wirkung auf die Schloßruine“ ausüben und damit das Gesamtbild des Schlosses, sowie die landschaftliche Schönheit des Neckarals auf das schwerste beeinträchtigen werde.“

Stadttrat und Bezirksrat Heidelberg haben es in der Hand, diese schwere Schädigung Heidelberg und seiner Schloßruine zu verhindern.

*** Pforzheim, 9. Jan.** Der Schaden, der durch den Sturm in der Nacht zum Samstag in den Waldungen unserer Umgebung entstand, ist größer, als man zuerst annahm. Im hiesigen Hagenstiehwald sind allein etwa 2000 Fichten, aber noch mehr, im Pforzheimer Gemeinwald etwa 800, darunter rund 500 im Hagenstiehwald. Dazu kommen noch etwa 1200 Fichten im Wald in den Gemeinwaldungen des hiesigen Forstbezirks, in Eulingen, Kiefern, Dörschbrunn, Mühlhausen, Tiefenbrunn und Wärm. Zusammen sind es also gegen 4000 Fichten, ein Schaden, wie er in solcher Höhe seit 1920 nicht mehr vorkam. Damals betrug er allerdings über 30 000 Fichten.

L. Odenheim, 9. Jan. Bei der Taufe des 7. Sohnes des Zigarrenfabrikanten Philipp Vetter hat Reichspräsident von Hindenburg die Patenrolle übernommen.

*** Farschenbach bei Bfll, 9. Jan.** Gestern vormittag verunglückte in dem Steinbruch der Firma Bering u. Wächter der 63 Jahre alte Ferdinand Huber von Ottenhöfen (Höhered) schwer. Der Bauernbesitzer war mit Abdecken und Freilegen des Felzens beschäftigt, wobei ihm abfallende Steine die Schädeldecke einschlugen. Sein Leben ist in erster Gefahr.

*** Langhuth (Gemeinde Schutterwald), 11. Jan.** Spielenden Kindern fiel eine Art in die Hände. Beim Spielen mit ihr ließ das 4-jährige Töchterchen des Bauarbeiters Jos. Junfer seinem etwa 8-jährigen Schwesterchen zwei Finger ab. Der herbeigerufenen Arzt aus Offenburg glaubt, einen der Finger noch retten zu können.

einer vollständigen Tonfolge von Pfeifen, die auf einen bestimmten Klangcharakter (Flöte, Gambe, Trompete etc.) geklämt sind. Für die vorhandenen Register benötigt das Werk insgesamt 6076 Pfeifen, die mit den Windladen, auf denen sie liegen, ein Gewicht von etwa 500 Zentner darstellen. Die größte Pfeife ist 4,92 Meter lang, die kleinste 11 Millimeter. Die größte Holzpfeife hat einen Durchmesser von 900 mal 240 Millimeter, die kleinste einen Durchmesser von 3 Millimeter.

Der Spieltisch ist frei beweglich. Die Übertragung des Taktendrucks auf die zum Erklängen gebrachte Pfeife erfolgt auf rein elektrischem Wege. In diesem Zweck besteht das Innere des Spieltisches aus einem ungeheuren, aber höchst feingewebten Gewirre feinsten elektrischer Leitungsdrähte. Im Spieltisch allein sind etwa 3000 Meter Leitungsdrähte zur Verbindung von etwa 3300 elektrischen Kontakten verlegt. Er enthält 131 Registerarten, 500 Zuglängsdrähte, 29 Druckdrähte, 28 Tritte und 4 Schwellentritte. Die Verbindung zwischen dem beweglichen Spieltisch und den verschiedenen Orgelräumen erfolgt durch ein Kabel, dessen Länge vom Spieltisch bis zum Innern des Hauptwerkes 40 Meter, bis zum Fernwerk 140 Meter beträgt, und das 600 einzelne Drahtleitungen, die vom Spieltisch ausgehen, in sich zusammenfaßt. Einfallend des Kabels und der Leitungen im Spieltisch beträgt die Gesamtlänge des benötigten Drahtes etwa 55 Km., entspricht also ungefähr der Entfernung von Ludwigshafen nach Heidelberg und zurück.

Das kunstvolle Werk hat mit der Aufstellung rund 85 000 Mark gekostet und ist in den Monaten April 1927 bis Januar 1928 durch die Firma G. F. Steinmeyer u. Co. in Dettingen (Wauern) erbaut worden. Der Herstellung der Pfeife und Windladen sowie der ca. 6000 Holz- und Metallpfeifen erfolgte in der Fabrik in Dettingen. Mitte August 1927 begann die Zusammenstellung der Orgelteile.

Das Werk bedeutet einen Höhepunkt im Ausbau des musikalischen Lebens, dessen Förderung sich die F. G. Farbenindustrie in systematischer Aufeinanderfolge zum Ziel gesetzt hat, eine wertvolle Ergänzungsmöglichkeit zu den Veranstaltungen des Pfalzorchesters und anderen musikalischen Darbietungen.

Anlässlich der Fertigstellung des neuen Orgelwerks wurde in verschiedenen Zeitungen bekannt gegeben, daß die Aufstellung der Disposition und die Anfertigung der Orgel durch Dr. Poppen-Heidelberg erfolgte. Diese Notiz entspricht insofern nicht den Tatsachen, als nicht Dr. Poppen allein, sondern mit Musikdirektor Arno Landmann zusammen die Disposition aufstellte und die Anfertigung übernahm, und zwar offiziell im Auftrag der F. G. F.

Aus der Pfalz

Sudwigshafen a. Rh., 11. Jan. In der vergangenen Nacht wurde ein vor einer Wirtschaft in der Schillerstraße lebender Personentransportwagen von zwei Unbekannten geköpft. Die Fahrt dauerte nicht lange, da infolge Ausschlagens der Büchsen der Wagen nicht weiter kam. Beim Herannahen einer Volkspolizei ergriffen die Täter die Flucht und ließen das Fahrzeug im Stich. Der Eigentümer hat seinen Wagen abgeholt und wird ihn künftig gegen Diebstahl sichern. Am Samstag nachmittag erlitten bei einer größeren Anzahl Geschäftsleute hier ein unbekannter Mann, der sich als Geschäftsführer einer hiesigen Großhandlung ausgab und den Geschäftsfleuten im Auftrage der genannten Firma Aufträge übermittelte. Er hatte ein gewandtes Auftreten und erreichte es, daß ihm als Gegenleistung kleinere Geldbeträge übergeben wurden. Der Unbekannte beehrte die Geschäftsfleute am Montag auf das Büro der Großhandlung, wo sich herausstellte, daß alles Schwindel war.

Neustadt, 8. Dez. Für die 100. Jahrestage der Prozedur, die im Jahre 1929 an Pfingsten in Speyer abgehalten wird, hat, wie in der Hauptversammlung des Evang. Kirchengesangsvereins für die Pfalz mitgeteilt wurde, bereits die Pläne festgelegt worden. Der Evang. Kirchengesangsverein wird sich an der Feier in hervorragendem Maße beteiligen. Aus dem in der Versammlung erhaltenen Jahresbericht ist zu entnehmen, daß im Jahre 1934 fruchtbringende Arbeit geleistet wurde, daß die Zahl der Vereine von 89 auf 100 wies und daß eine rege Tätigkeit namentlich im Sängerbereich stattfand wurde. An Stelle des verstorbenen Kirchenmusikdirektors Karl August Krone wurde Oberlehrer Blatter gewählt, dem der Titel eines Kirchenmusikdirektors der Pfalz verliehen wurde.

Algenfeld bei Wermersheim, 9. Jan. In der Nacht zum Sonntag brach zwischen 8 und 9 Uhr in dem Manufakturwarengeschäft Eugen Kemmer gegenüber der Kirche ein Feuer aus, das sich sehr rasch ausbreitete, den ganzen Dachstuhl vernichtete und im zweiten Stockwerk durch Vermeidung des Lagerbestandes ebenfalls großen Schaden anrichtete. Die alsbald eingreifende Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. Das Feuer entstand aus noch unbekannter Ursache in Anwesenheit der Familie Kemmer. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Nachbargebiete

Ausschreitungen bei einem Fußballspiel

Darmstadt, 10. Jan. Auf dem Sportplatz des Fußballclubs Olympia kam es am Sonntag nach einem Fußballspiel gegen Bittbills zu wilden Ausschreitungen. Der H.C. Bittbills hatte schon ein heftiges Spiel mit der Mannschaft der Olympia im Sportplatz gesehen, weil er einen Nachschuß für einen Zwischenfall vor zwei Jahren befürchtete. Der Spielverlauf war normal. Nach dem Spiel kam es unter den Zuschauern zu einem Streit. Sowohl die Bittbiller Mannschaft als auch die wenigen Zuschauer von Olympia wurden verprügelt. Die Polizei war machtlos. Die Bittbiller Spieler und Zuschauer, die teilweise erhebliche Verletzungen davontrugen, werden bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag stellen.

Denbach t. Odm., 10. Jan. In einer der letzten Nächte hat sich die Ende der vier Jahre bestehende Ehefrau eines Arbeiters in ihrer Wohnung erhängt. Die Frau wurde in den letzten Monaten von ihrem Ehemann völlig vernachlässigt, so daß sie mit ihren 3 kleinen Kindern in größte Notlage geraten kam. Sie bereitete sich regelrecht auf den Tod vor, indem sie sich vorher ordentlich wasch und Trauerkleider anzog. Als am Morgen ihr ältliches Kind — ein achtjähriges Mädchen — aufwachte, fand es zu seinem Schrecken die Mutter tot vor.

Darmstadt, 8. Jan. Im Gerichtsfall verhaftet wurde der vorbestrafte 39 Jahre alte Hahnenhahnenhändler Karl Ulrich aus Wiesbaden wegen Verleitung zum Meineid. Er ist vor kurzem zu 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt worden, weil er gegen ein hiesiges ehrbares Mädchen unbedeutend schwere Verleumdungen verbreitete. Er hatte gegen diese Verleumdung Verurteilung, nahm diese aber im Laufe der Verhandlung als unbillig an und erklärte, hierbei stellte es sich aber heraus, daß er eine der Aussagen verweigern wollte, woraufhin er zu seinen Wünschen auszufragen. Die Folge war seine Verhaftung.

Wiesbaden bei Saarbrücken, 10. Jan. Am Freitag morgen durchfuhr der 7 Uhr Zug unsere Station, ohne zu halten. Auf den Ruf des Stationsvorstehers in Lauterbach mußte der Zug noch einmal zurückfahren, um die Reisenden von hier zu holen. Der Zugführer will kein Licht bei der Station Wiesbaden gesehen haben.

Gerichtszeitung

Wegen Totschlags und Totschlagsversuchs vor dem Jugendgericht

Vor dem Großen Jugendgericht Zweibrücken hatte sich der in Staßfurt bei Weß nebeneben Wäcker Otto Klein aus Hombach zu verantworten. Klein wird zur Zeit gefangen in der Nacht am 21. Oktober vorigen Jahres bei Bruchmühlbach den Verurteilungsschwerer von Wiesbaden durch einen Pöbelanschlag getötet und den verurteilten Verurteilungsschwerer von Wiesbaden durch einen zweiten Schuss schwer verletzt zu haben. Der Tatbestand war folgender: Klein hatte mit einem Mädchen von Obermieslau ein Verlobungsverhältnis und stand mit dem Obermieslaer Mädchen auf Kriegsfuß. Am Abend des 20. Oktober verließ Klein mit dem Mädchen eine Wirtschaft in Obermieslau, um das Mädchen nach Hause zu begleiten. Auf dem Wege traf er mit Schreier und Buchler ankommen, die vorher ebenfalls in der von Klein besuchten Wirtschaft gewesen waren. Nach Annäherung des Angeklagten wurde er von Schreier und Buchler angegriffen und in der Notwehr habe er zwei Schüsse auf die beiden abgegeben. Er behauptet, die Wunden gehabt zu haben, Schreier und Buchler tödlich zu treffen. Schreier wurde in die Brust getroffen und starb infolge innerer Verletzungen. Buchler wurde in den Hals getroffen, konnte aber in kurzer Zeit geheilt werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Unterzuchungshaft.

Verurteilte Bildhauer. Das Bildhauerehepaar, das in der Weinstraße zwischen Speyer und Wermersheim einseitig tätig gewesen ist, ist infolge des Todes eines von ihnen fast ganz in den Ruin gekommen. Die Ehefrau des Bildhauers, die im Jahre 1929 den Bildhauer Ludwig Wilhelm, der 19 Jahre alte Bildhauer Karl Schupp und der 27 Jahre alte Arbeiter Detmar Paulsen von Speyer, Wilhelm wurde am 1. Schupp am 9. und Paulsen am 2. Monat Gefängnis verurteilt. Die Bildhauerin Detmar Maria Weber, die sich in der Weinstraße wegen Totschlags mit an verantworten hatte, erhielt an Stelle einer längeren Unterzuchungshaft eine Geldstrafe von 12 Mark.

Sportliche Rundschau

Die vergangene Woche

Diploma-Lebungsspiele

Der Deutsche Fußballbund ist mit der Olympiavorbereitung seiner Mannschaften für Amsterdam in ein eifriges Stadium eingetreten. Um den ausgewählten Leuten Gelegenheit zum Zusammen spielen zu geben, wurden 2 Lebungsspiele angelegt. Das erste fand am Freitag in München auf dem Platz des S.V. 1899 München statt. Der durch Schnee und Frost uneben gewordene Boden ließ keine rechte Entfaltung zu. Der Gegner war eine sächsisch-rheinische Kombination. Wenn das Spiel trotzdem interessant und spannend verlief, so ist das ein Beweis, daß in den Mannschaften Köhner steckt. Bei der Olympiamannschaft kamte es im allgemeinen gut; wie immer kam bald erst nach einiger Zeit in Form, dann spielte er als Mittelführer ganz ausgezeichnet. Bald, der unbedingt den Mittelführerposten einnehmen muß, dürfte bei einermachen gutem Willen bis Amsterdam so in Form sein, daß er von vornherein der überragende Spieler ist. Stuhlfauth (S.V. Nürnberg) und Schäbel (Union Höttingen), die sich im Tor abteten, waren gleichwertig; Schäbel vielleicht noch etwas sicherer als Stuhlfauth, der in den alten Fehler verfiel, sich zu weit vom Tor zu entfernen; trotzdem dürfte er für Amsterdam in Frage kommen. Der Sturm hielt sich ebenso wie die Abwehr im allgemeinen gut. Es erwies sich auch in diesem Spiel, daß der sonst ausgezeichnete Reilfelder (S.V. Reckart) kein Sturmführer ist, er ist ein ausgeprägter Durchbrecher und daher als Innenstürmer zu verwenden. Mit seinem gesunden Schuß wird er hier immer zu Erfolgen kommen.

Beim 2. Lebungsspiel am Sonntag in Nürnberg gegen „Nordbayern“ waren einige Umstellungen vorgenommen worden, die sich bewährten. Die Verteidigung dagegen stürmte mit, der letztere spielte besonders wichtig. In der Abwehrreihe konnte bald auch diesmal erst später in Schwung kommen, dann war er wie immer gut. Weber hat Martwig-Berlin, der als Außenläufer eine ausgezeichnete Leistung bot. Im Sturm war nur Reilfelder etwas schwach, obwohl er gegen die übrigen Spieler nicht abfiel. Seine Schwäche wurde erst deutlich, als der Münchener Stürmer an seine Stelle trat. Auch dieses Treffen läßt seinen endgültigen Schluß zu, da einige Punkte verleiht auscheiden mußten. Da der Bundestrainer Herz sowie der Spielanführer Rotar Keyl amessen waren, dürften die Spiele doch zu bestimmten Ergebnissen geführt haben. Auf die genaue Aufstellung kommt jetzt alles an, sie zu finden wird Aufgabe des Spielanführers und des Bundestrainers sein. Es ist noch viel Arbeit zu verrichten, bis unsere Auswahlmannschaft olympiareif ist.

Unter Korrespondent schreibt zu den Lebungsspielen: „Natürlich steht jetzt nach den Tagen von München und Nürnberg der alte Meinungsspruch über den Wert der Olympia-Lebungsspiele wieder auf. An sich hatten ja die Lebungsspiele mehr Genuß, denn man war ja zu der Überzeugung gekommen, daß Lebungsspiele aus mannigfachen Gründen heraus wertvoller und zweckmäßiger seien, als die im Vorjahre vom D.F.S. abgehaltenen Olympiapartien. Nur über den Zeitpunkt war man sich nicht einig, dem D.F.S. wurde vorgeworfen, daß die Lebungsspiele zu diesem Termin verlegt seien. Einmal greife man damit während in die Lebungsspiele ein, zum anderen sei aber doch gar nicht gelang, daß ein Spieler, der sich jetzt bewährt, auch in fünf Monaten — also zum Zeitpunkt des Olympischen Fußball-Turniers — in der notwendigen Form sein werde. Das waren einige der Gründe, die man gegen die Aussetzung der Lebungsspiele zu diesem Termin vorbringen ließ. Sie haben zweifellos auch einiges für sich, andererseits kann man sie aber auch im ganzen leicht entkräften, und das umso mehr, als man in München und Nürnberg doch immerhin einige Erfahrungen gesammelt hat. Die für die Lebungsspiele auch zu diesem frühen Termin sprechen.“

Einem Vorteil haben die beiden Auswahlspiele aber gebracht: zum ersten wird man jetzt einige Spieler aus der Reihe der Olympiakandidaten streichen müssen, zum zweiten und das ist sehr mehr oder weniger hart regnete, zum zweiten und das ist sehr aber einige Kräfte in die Liste eingetragen worden, mit denen man bislang weniger rechnete oder nicht rechnete wollte. Wir denken da an Leute wie z. B. Hagen, Kraus, Schäbel. Aus der Reihe der Olympiakandidaten hat sich also bei diesen Spielen doch schon eine bestimmte Einheit herauskristallisiert, aus der man die endgültige Olympiapartie nehmen können. Diese Klärung ist aber doch wohl zweifellos von großem Wert. Mit der nun herausgefundenen Einheit (man kann sich jetzt schon eine bestimmte Elf mit den dazu gehörenden Ersatzleuten denken), kann die Vorbereitungsarbeit fortgesetzt werden. Einige weitere Lebungsspiele im April und Mai und man wird sehen, daß die ganze Arbeit doch nicht vergebens war. Man wird sagen, daß man auch schon vorher gewagt habe, diese Leute gehörten nicht auf die Kandidatenliste und mühten durch die Leute erreicht werden, die sich jetzt bewährt haben. Gut, aber es sollte immerhin der Beweis, und das dieser Beweis jetzt geliefert wurde, trägt zumindest viel zur Verabstimmung breiter Kreise und zur Stärkung des Vertrauens in die gesunde Auswahl bei.“

Die Spiele um die Süddeutsche Meisterschaft sind in vollem Gange. Auch hier gab es wie immer im Fußballsport von vornherein Überraschungen. Die größte brachte wohl in der Runde der Meister Borussia Dortmund, die einmal gegen Bayern München unentschieden und gegen Kickers Stuttgart sogar gewinnen konnte, und jetzt zusammen mit Bayern München steht. Auch in der Trostrunde, Gruppe Südost, mußte der Tabellenführer VfL Bielefeld einen Punkt abgeben. S. C. Preußen konnte gegen Wacker unentschieden 1:1 spielen. Das gleiche Bild zeigt sich in der Gruppe Nordwest: S.V. Borussia mußte in dem Spiel gegen seinen Lokalrivalen Rot-Weiß Frankfurt in einem 1:1-Spiel ebenfalls einen Punkt abgeben. Von den führenden haben also alle Punktverluste erlitten.

Das erste Eingreifen von S.V. Reckart war glücklos, er konnte trotz hart angeschwächter Mannschaft Borussia Reckart mit 3:1 schlagen.

Der Rheinischer Kreis hat nun auch seinen dritten Vertreter ermittelt. S. C. W. Ludwigsfeld konnte am Sonntag im Entscheidungsspiel S.V. Reckart mit 4:1 besiegen. S.V. wird dadurch von der Teilnahme an den Spielen um die Süddeutsche Meisterschaft ausgeschlossen und hat jetzt Zeit, seine Mannschaft bis zum Sonntag neu aufzubauen. Der S.V. Speyer muß als dritter Verein in die Kreisliga absteigen.

Die Europameisterschaft im Halbschwerengewicht

Der deutsche Vorposten hatte am Freitag wieder einen großen Tag. Der Italiener Bonaglia hatte den Europameister Schmeling um den Titel gefordert. Nach dem Verlauf des Kampfes erwartete man einen harten und spannenden Kampf. Der Italiener war mit dem farbigen Weltmeister im Mittelgewicht über die Stunden gekommen und hatte ein Unentschieden erzielt. Es sollte jedoch anders kommen: Schon nach Ende der ersten Runde konnte der Italiener in einen Rechts von Schmeling hinein, der ihn an Boden brachte, wo er sich abzuhängen lassen mußte. Der Erfolg kam überraschend; man hatte wohl allgemein an einen Sieg von Schmeling geglaubt, aber mit einem solchen Erfolg hätte man nicht gerechnet. Der erst 23-jährige Schmeling hat sich gewaltig verbessert, er ist wohl z. B. unsere härteste internationale Waffe. Wenn einer unheimlich schweren rechten verliert er über eine eiserne Axt und ein ausgezeichnetes Knie, das ihn leben, auch den geringsten Vorteil wahrnehmen

Aus den Rundfunk-Programmen

Donnerstag, 12. Januar

Deutsche Sender:

Berlin (Welle 489,8) 12.30 Uhr: Königsplatzkonzert, dann Tanzmusik.
 Weimar (Welle 372,6) 20 Uhr: Ueberr. von Berlin, dann Tanzmusik.
 Ostsee (Welle 489,8) 12.30 Uhr: Ueberr. von Berlin, Konzert, 12.30 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Ueberr. von Berlin, dann Tanzmusik, Ueberr. von Berlin.
 Hamburg (Welle 394,7) 20 Uhr: Ueberr. von Berlin, dann Tanzmusik.
 Königsberg (Welle 329,7) 20 Uhr: Ueberr. von Berlin.
 Vangerberg (Welle 408,8) 20 Uhr: Lokales Konzert, Ueberr. von Berlin, dann Tanzmusik.
 Weimar (Welle 372,6) 20.15 Uhr: Westfälisches Orchesterkonzert.
 München (Welle 645,7) 21.15 Uhr: Vokal-Ensemble.
 Stuttgart (Welle 379,7) 21.00 Uhr: Volkstheater Irene Eben, dann Ueberr. von Berlin, Tanzmusik.

Ausländische Sender:

Darmstadt (Welle 1004,2) 12.30 Uhr: Konzert, 17 Uhr: Orchesterkonzert, 20.45 Uhr: Konzert, 21.40 Uhr: Straßkonzert, dann Tanzmusik.
 Radio Vacca (Welle 1750) 12.30 Uhr: Konzert, 21.00 Uhr: Sendespiel „Luis“ von Kaperentier.
 Mailand (Welle 548) 21 Uhr: Sendespiel: „Rajazzo“, dann Tanzmusik.
 Rom (Welle 490) 20.40 Uhr: Sendespiel: „Albentona“ v. Debar.
 Bern (Welle 413) 20.30 Uhr: Orchester vom Kurhof, 21 Uhr: Orchester- und Gesangsorchester, dann Orchester vom Kurhof.
 Paris (Welle 388,9) 20.30 Uhr: Solisten- und Orchesterkonzert.
 Wien (Welle 317,2) 19.30 Uhr: „Der Krennbauer“, Oper.
 Prag (Welle 345,9) 19.30 Uhr: Symphoniekonzert, Ueberr.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 9 & 8

Sämtliche Ersatz- und Einzelteile, Röhren aller Typen, Halbknotenbatterien, Vierer- und Montage kompletter Anlagen, Accumulatoren-Reparatur.

Es genügt auch in dem Kampf gegen den Italiener der Bruchteil einer Sekunde, in dem die Deckung etwas geöffnet war um Schmeling Rechte diktieren zum Sinn seines Gegners zu lassen. Diese Eigenschaften, zusammen mit einer einwandfreien sportlichen Lebensführung werden den deutschen Europameister bestimmt noch weiter bringen.

Zwei weitere deutsche Boxer streben nach dem Titel eines Europameisters: Der Federgewichtmeister Paul Rößl und der Leichtgewichtmeister Paul Carlsson.

Zur Zeit halten folgende Boxer den Europameistertitel:

- Fliegengewicht: Victor Ferrand-Spanien.
- Bantamgewicht: Henri Seille-Belgien.
- Federgewicht: Quadrini-Italien (der den Meister Ruiz-Spanien vor einigen Tagen schlug).
- Leichtgewicht: Luis Rivas-Spanien.
- Mittelgewicht: Bonifazi-Italien.
- Mittelgewicht: Tom Milligan-England.
- Halbschwergewicht: Max Schmeling-Deutschland.
- Schwergewicht: Paulino-Spanien.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einblendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Wünsche können nicht gegeben werden. Beantwortung luxuriöser, medienloser und Kulturnotizen ist ausgeschlossen. Jeder Anruf ist die Beantwortung beizufügen. Anfragen ohne Namentennung werden nicht beantwortet.

J. S. Ergeben Sie sich doch mit einer kleinen Schiffsgenossin oder direkt mit dem Norddeutschen Lloyd oder der Hamburg-Amerikanische in Verbindung.

S. R. Bis zu 100 Mark Monatsentlohnungen besteht Steuerfreiheit, da monatlich 100 Mark Steuerfrei sind.

D. M. Schreiben Sie sich an die Hauptpoststelle für Arbeitslose und Arbeitslosenvereinen im alten Kranenstand in R. 5.

A. H. Ein solches Buch ist uns nicht bekannt.

H. S. W. I. Um die Wohnung darf er auf keinen Fall eintreten. 2. Eine Rechtsfrage, die sich nur nach genauer Kenntnis der Verhältnisse entscheiden läßt.

G. H. L. Wenn der Scher nicht (ist), muß er während in aller Nähe vom Weg entfernt werden. 2. Bei einretzendem Frost muß gehirt werden. 3. Zeit Kammerer ein, so ist der Weg ebenfalls sofort frei zu machen.

H. L. 1. Befürchten Sie sich beim Sekretariat der Technischen Hochschule in Karlsruhe. 2. Eine solche Firma ist uns nicht bekannt.

V. S. 100. Reichsfragen beantwortet der Briefkasten nicht.

H. J. Welladen zeichnen Sie am besten mit Selbstkosten.

Wagner Dr. Dr. J. Dr. J. Erkundigen Sie sich bei dem Direktor des Schöpfungsausschusses, Herr Professor Dr. Müller.

Dr. 100. Wenn Sie vor dem Krieg keine Familienangehörigen besaßen haben, brauchen Sie keine zu besetzen. Wenn die Schwereleistungen bekommen, werden Sie sich an das Meldungsamt.

H. H. Erkundigen Sie sich beim Statistischen Reichsamt in Berlin.

H. M. Auf unserer Geschäftsstelle können Sie im Jubiläumskalender die gewünschten Zeichen einsehen.

G. B. Diese Fragen kann Ihnen nur die Arbeitslosenverbände beantworten.

R. S. 100. 68.000 Papiermark entsprachen am 7. Mai 1923 8.10 Goldmark.

Heute S. E. Die Adresse eines solchen Briefes können wir Ihnen nicht nennen.

Wetternachrichten der Reichsverbandes Landeswetterwarte

Beobachtungen hiesiger Wetterstellen (7^{er} morgens)

Ort	Temp. d. Luft	Temp. d. Boden	Temp. d. Regen	Wind	Wetter	Wasser	Rel. Feuchtigk.	Wasserdruck	Wasserstand
Wiesbaden	10	—	7	10	nied.	leicht	75	75	steigend
Frankfurt	6	—	4	10	SW	leicht	75	75	bedeckt
Karlsruhe	10	—	7	11	SW	leicht	75	75	bedeckt
Stuttgart	10	—	7	11	SW	leicht	75	75	bedeckt
Regensburg	10	—	7	11	SW	leicht	75	75	bedeckt
Bayreuth	10	—	7	11	SW	leicht	75	75	bedeckt
Würzburg	10	—	7	11	SW	leicht	75	75	bedeckt
Leipzig	10	—	7	11	SW	leicht	75	75	bedeckt
Dresden	10	—	7	11	SW	leicht	75	75	bedeckt
Berlin	10	—	7	11	SW	leicht	75	75	bedeckt

Auch gestern war es in Baden übernormal warm. Ein von den Vorenden über die Alpen sich erhebender Rücken haben Drucke brachte und teilweise Auflockerung. Die gestern über den britischen Inseln liegende Sturmzone hat sich nach dem holländischen Meerbusen verlagert und ruft an ihrer Ost- und Südseite Regenfälle hervor. Bei der ansonsten erwarteten Druckteilung mit tiefem Druck im Norden wird die Berührung anhalten. Wir behalten voraussichtlich das vielfach wolkige, milde Wetter mit leichten Niederschlägen.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, 12. Januar: Vielwolke und milde, zeitweise Niederschläge, Südwest- bis Westwinde.

(Verantwortlich: Ender und Ender, Druckerei, 2. Stock, Marktstraße 10, in Mannheim, P. O. B.)
 Ender, Druckerei, 2. Stock, Marktstraße 10, in Mannheim, P. O. B.
 Druckerei, 2. Stock, Marktstraße 10, in Mannheim, P. O. B.
 Druckerei, 2. Stock, Marktstraße 10, in Mannheim, P. O. B.

Unterhaltungs-Beilage

Drei Hände

Von R. Sittkus-Mannheim

Hände offenbaren die tiefsten Geheimnisse des Charakters, doch diese verlangen, um erkannt zu werden, geübten und intuitiven Seherblick. Die meisten würdigen die Hand nur als praktische Werkzeuge oder als körperlichen Schönheitsmaßstab, doch, sie als beinahe vollendeten Ausdruck der Geistes-, Seelen- und Körperkräfte zu betrachten, ist bisher den Wenigsten in den Sinn gekommen. Die Hand enthält in jeder ihrer Formen den Charakter. Das dem tatsächlich so ist, dafür sprechen so viele Beweise, als es Hände gibt.

Der gute Vergleichungs-, Kombinations- sowie Beobachtungsgabe besitzt, zudem lebhaftes und tiefes Empfinden hat, wird sicher bald bei fleißigem Fortschreiten und Nachprüfen ein guter Hand-Diagnostiker.

Drei Hände von bekanntlich charaktermäßig grundverschiedenen Menschen, die in ihrer Arbeit Ueberragendes geleistet haben, seien hier kurz nach ihrer Ausdrucksform betrachtet:

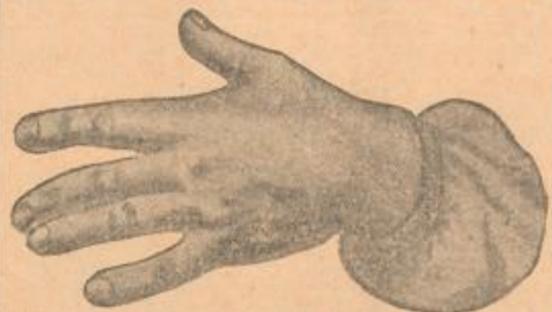
Wagners Hand ist unwichtig in den Formen und bezeichnet somit den ursprünglichen, in den Empfindungen sich frei gebenden Charakter. Die mächtige Energie und Schaffenskraft, die Wagner so ungewöhnlich auszeichnete, charakterisiert sich besonders in der auffallenden Länge und Festigkeit des Daumens. (Er reicht fast bis zum ersten Beweggelenk des Zeigefingers, was nur bei großen Willensmenschen vorkommt.) Die ganze Hand, besonders die Finger zeigen etwas Unbeglücktes, vor nichts Zurückweichendes an. Der für einen



Künstler unverhältnismäßig breite und dicke Handrumpfen läßt mit Sicherheit erkennen, daß in Wagner neben künstlerischen auch physische Leidenschaften gewaltig getobt haben. Die Hand, insgesamt gesehen, hat etwas Dämonisches, Dunkel-Triebhaftes an sich, doch die gegenüber dem Handrumpf überragende Fingerlänge spricht besser, als alle Bücher es vermögen, für die echt geniale Weltweisheit dieses einzigartigen Charakters. Ein Mensch mit gleicher Dämonie und geringerer Geistigkeit, als sie Wagner zu eigen waren, wäre ohne Zweifel in Unmoral verfallen. Seine zu jeder Einladung drängenden Kräfte sind durch seine große Kunstbegabung idealisiert worden und haben so einen glücklichen Ausgang gefunden. Die recht ungleich wirkenden Finger geben zu verstehen, daß der geniale Komponist auf dem Klavier ein nicht so großer Meister war.

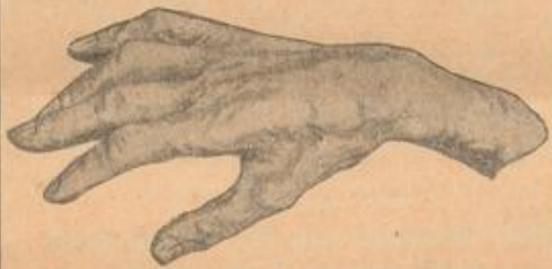
2. Rubens' Hand hat in ihren Ausdrucksformen fast nichts gemein mit der von Wagner. Während dort eine Ueberfülle von Kraft und Geist in einer beinahe brutalen Art sich widerspiegelt, spricht hier die vollendete Weichheit und Harmonie der Formen für einen ebenso weichen, nach den Harmoniegesetzen lebenden Menschen. In der Hand liegt nichts von überragender Willenskraft und dämonischer Triebhaftigkeit, sie ist zu fein, zu artig gealtert, sie könnte die Hand einer etwas männlich betonten, aesthetischen Frau sein. Auch der im Händebetrachten Unaechte wird sie ohne Weiteres als eine dem Gefühlsmenschen zuzuschreiben erkennen. Während Wagners Hand aesthetisch-kunst und berechnenden Verstand, beides in Widerspruch liegend, verrät, zeigt die von Rubens einen un-

geklärten Rationalismus, hiermit beweisend, daß der Künstler nicht nur im Malen, sondern auch in der harmonischen Lebensführung ein Genie war. Eine kaum zu überbietende Einheitsstimmigkeit in der Geistes- und Gefühlsrichtung zeigen Rumpf und Finger an. Der Daumen ist im Verhältnis nicht schwach, tritt aber merklich abwärts über die Fingerringe zurück; er offenbart uns, daß Rubens keine Anaristokratie, sondern den Umständen



sich anpassende, anschmiegende, selbst sich unterordnende gewesen ist. In keiner Weise verrät die Hand eine kämpferische, sich bewußt auflehrende Natur, hat also auch hierin nichts mit der Wagnerschen gemeinsam. Rubens war, nach der Hand zu schließen, ein teilweise Nachahmungen gelehrt verwerfender und teils inspirativ schaffender Charakter, als Lebenskünstler zu bezaubern, ihm sich leicht bietende, äußere Erfolge abzuholen. Sein im Verhältnis zu anderen bedeutenden Künstlern mäßig betonter Charakter war nicht kraftvoll genug, ihn im Geheimen davon zu bewahren. Wagners feste Hand dagegen zeigt Energie, Kraft und Charakter in seltener Weise an, daher seine bewusste Ablehnung an sich, was seine Individualität schmälern könnte.

3. Eine von den eben genannten Händen in fast jeder Hinsicht abweichende ist die Hand Voltaires. Der weitreichende, berechnende, amische, unerbittlich-kritische Verstand spricht hier allein schon aus den Fingerringen, aus jeder Krümmung, selbst aus der feinsten Haltung der Haut, Gefühl und Gemüt verrät die Hand wenig. Bei Voltaire hat der fast feierliche, aber durch Gedankenschärfe blendende Geist wahre Triumphe gefeiert; am anacastischen hierfür spricht der laue, verführerische, die Hand beherrschende Daumen. Diese Hand verrät sowohl in der Gesamtheit als auch in den Einzelheiten einen Geist von überragender Schärfe und Vielseitigkeit; dies zu erkennen, muß jedem gelingen, der nur einermachen Blick für Hände hat.



Die eleganten Knoten an den Fingern sind bei fast allen Geistesmenschen anzutreffen, sie verraten das Vorwalten des Verstandes, allerdings sind sie bei Voltaires' Hand, weil zu stark und mehr aufrechter, auch Anzeichen für Nicht. Man lasse die Hände nicht so unbeschäftigt, denn sie können viel lauern!

Waldis Buße

Humoreske von Garry Brachvogel

Mein Freund, der Psychologe Sanftmeier, ist eine Seele von einem Menschen und hält demgemäß nichts von strengen Erziehungsmaßregeln. Er lebt in dem goldenen Dahn, ein vorzüglicher Pädagoge zu sein und verabscheut auf dem Gebiet der Erziehung alle Handgreiflichkeiten.

Mein Tadel hört auf den Namen Waldi, das heißt, er hört auf ihn, wenn es ihm gerade paßt. Paßt es ihm nicht, so stellt er sich an, als ob er Rodrigo oder Carabas hieße, läßt mich mit „Waldi“ besser rufen und tut, als ginge es ihm nichts an. So geschah es auch, als ich an einem schönen Sommertag mit ihm und Sanftmeier über Land ging, meine Aufmerksamkeit teilend zwischen den erbaulichen Reden des Psychologen und den wilden Sagen Waldi-Rodrigos, der heute wieder ausschließlich dem spanischen Namen zugetan war und es völlig ignorierte, wenn ich ihm warnend zurief, sich nicht in Streitigkeiten mit andern Hundchen einzulassen oder harmlos dahingehendes Federweid als jagdliche Beute zu betrachten. Als er einmal eine ältliche Ente, die tiefstimmig vor einer Pfäde stand, aufscheuchte und sich sodann anschickte, ihr den Garaus zu machen, fuhr ich mit meinem Schirm unsonst zwischen Willen und Tat: „Sackerloter, willst du wohl die Ente in Ruhe lassen, sonst —“

Milde verweh mir Sanftmeier meine Festigkeit und Ausdrucksmasse: „Stellen Sie ihm doch die Sache gütig und objektiv (objektiv ist ein Pleblistwort Sanftmeiers!) dar! Waldis Intelligenz ist so groß, daß er versteht, wenn man ihm freundlich zuredet...“

Die Gelegenheit zu freundschaftlichem Zuspruch bot sich unverzüglich. Kaum war die Enten-Affäre beigegeben, so entdeckte mein Tadel einen Trupp Hühner, der aus einem Bauernhof herauskam, um sich auf den die Straße besäumenden Weiden und Feldern freundlich zu ergehen. Schwunp! hast du's gesehen? Waldi hinter ihnen her, mitten unter sie hinein und ehe die erlösende Schaar sich träumen ließ, hatte er ein blühendes weißes Cochinsinhühnchen erwischt. Dann erinnerte er sich plötzlich, daß er nicht Rodrigo oder Carabas hieß und sagte, wie von den Erinnern verfolgt, zu mir zurück:

Ich glaube nicht, daß die Erinnern sich um tote Hennen bekümmern haben, aber dem Waldi nahien sie dennoch, und zwar in Gestalt des schimpfenden Bauern, der jammernden Bäuerin und eines schweigenden aber unheilvollenden Prägels in des Bauern Hand. Und das Strafgericht vollzog sich in dreifacher Auflage: zuerst vom Bauern, dann von der Bäuerin, dann von mir, denn ich war während, nicht nur über „das mitleidige Vorkommnis“ (wie Sanftmeier es nannte), sondern auch über den Preis, den ich für das ermorde Huhn bezahlen mußte, ein Preis, in dem die Mißkopämie für fünfzig Jahre im voraus eingerechnet war... Mit der Miene tiefer Mißbilligung sah Sanftmeier, wie dramatisch sich Untat und Strafe ablösten. Auf dem Heimweg hielt er das in Papier gewickelte, entseelte Huhn (es sollte wenigstens einen Braten geben!) sorgsam im Arm und sprach gütig und belehrend auf Waldi ein, der tat, als hätte er sich nie für Rodrigo oder Carabas ausgegeben.

„Du warst sehr unartig! Ein braves Huhn hast du totgebißten! Deinem Frauchen hast du Nummer bereitet! So etwas tut ein guter Hund nicht! Und du willst doch ein braves Händchen sein, nicht wahr? Also darfst du so etwas nie wieder tun! Dann hat dich Frauchen auch wieder lieb!“

Es ging eine ganze Weile in dieser Tonart. Ich dachte mir mein Teil, ob Waldi ebenfalls, weiß ich nicht. Er ging mit schlapphängenden Ohren, die Schnauze keckelnd und sah wirklich wie das Bild der Buhfertigkeit aus. In Hause angelangt, zog er sich sofort in seinen Schmolzwinkel hinter den Ofen im Speisezimmer zurück und kam weder an diesem noch am folgenden Tag zum Vorschein.

Sanftmeier triumphierte: „Habe ich's nicht gesagt? Güte und Vernunft, damit regiert man die Welt! Die rohe Hautgewalt hat gar nichts über ihn vermocht, aber auf meine Worte hin hat er offensichtlich Einsicht in sich gehalten! Er bereut, Er schießt sich. Er wird nie wieder ein Huhn anzuhören, darauf laßt ich den Eid!“

Und so durchdrungen war er von seinem Erfolg und Waldis Läuterung, daß er trotz meines Widerspruches das gebrauchte Huhn zu Waldis Schmolzwinkel hintrug. „Siehst du, Händchen, das ist das arme Huhn, das du umgebracht hast! Nicht wahr, du müdest nicht davon essen?“

Ich war darauf vorbereitet, daß Waldi mit einem Satz das Huhn an sich reißen würde, aber — o Wunder! — er beharrte bei seiner kühnerrigen Ablehnung. Er beschwänzte es nicht einmal, sah es nur mit müdem Schielblick an, als wollte er sagen: „Die Götterzeiten der Welt sind für mich abgelaufen.“

Sanftmeier war ergriffen und stellte das Huhn auf den gedeckten Tisch.

Er sagte: „Güte! Güte! Güte und Vernunft, — wer kann gegen diese beiden an?“

Ich gehebe, daß meine pädagogischen Grundzüge der Strenge und Dankschuldigkeiten gegenüber Waldis Buhfertigkeit und amügend tiefer Neugier etwas ins Wanken gerieten. Wie, wenn Sanftmeier doch recht hätte? Wenn Zweifeln wie Bierfäher doch wirklich auf gutes Zureden mehr reagierte als auf Prügel? Ich betrachtete den Hühner im Schmolzwinkel hinter dem Ofen und wurde fast noch nachdenklicher als er aussah. Dann wußte ich in die Küche, um noch eine kleine Vorbereitung für das Abendbrot zu treffen, dessen Blankett das gemorbete und gebrauchte Huhn darstellte sollte.

Zu spät hatte ich eine Schüssel voll herrlichen grünen Salat auf den Tisch und auf die andere Seite des Tisches eine Kompostische, als die Klingel der Haustüre erklang. Ganz unerwartet kam sehr lieber Besuch von auswärts, mit dem ich mich so herzlich freute, da sich beinahe Sanftmeier nebst Waldi veranlassen hätte. Zu rechter Zeit kam aber Sanftmeier herzu, der ebenfalls herzlich willkommen hieß und gelächelt wurde, und nun schwiegen wir eine Weile in meinem kleinen Gartenzimmer, bis ich, mich meiner Hausfrauähnlichkeit erinnernd, ausrief: „Nun wollen wir aber gemächlich zu Abend essen! Wie gut, daß wir gerade heute ein Hühnchen haben!“ Und Sanftmeier, der zuweilen auch ein Philosoph, natürlich ein optimistischer Philosoph ist, bemerkte mit weitem Lächeln: „Ich sage es so immer: Alles wendet sich heil zum Guten! Man muß nur die Geduld haben, es abzuwarten!“

Erhoben von solcher Inertheit, beiraten wir das Speisezimmer. Da stand auf dem Tisch zwischen Salat- und Kompostische — ein gebrauchtes Huhn? — o nein! Eine leere Platte stand da, auf der auch nicht das geringste Hühnerknochen zu gewahren war... Aber aus dem Schmolzwinkel hinter dem Ofen vor lärmte und laute und brachte es behaglich wie von Knöcheln und Knochen, die ein scharfes Geduld gerührt...

Sanftmeier fand vernichtet. Ich konnte mich nicht enthalten zu sagen: „Alles wendet sich heil zum Guten! Man muß nur die Geduld haben, es abzuwarten! Waldi hat sie offenbar gehabt!“

Es folgte noch eine handgreifliche Auseinandersetzung mit dem Schlemmer im Schmolzwinkel, der Sanftmeier mit gerungenem Brauen und nachdenklicher Stirne belächelte. Was er sich von Waldi und mir dachte, hat er mir nie verraten. —

Abenteuer in Spanien

Skizze von Herbert Grote

Silberner Mondschein lag über den stillen Straßen von Salamanca. Da heulte in launigen Tönen ein Hund; zwei, drei andere hielten ein und vereinigten ihre Stimmen zu einem melancholischen Klagelied. Unter dem Balkon eines Hauses in der Calle real stand einsam ein Student und lauschte auf die Klänge einer Mandoline seine Liebe in den klaren Sternenschein hinauf, und kummert um den lauten Widerspruch der Kiter: „Holde Quanta, — schöne Sennorita, — Reize dich an mir! — Ach verdurk' noch Dir...“

„Nein, das sollen Sie nicht, edler Franzose!“ unterbrachen ihn da die polternden Laute einer unsumpftischen Pfortstimm. Ein kalter Wasserstrahl schloß dem Sänger ins Gesicht und erwiderte das schone selbst verlassene Liebeslied in antrachtigen Tönen. Gefränkt entwich der Student aus dem Bereich des drohenden Wassers hinüber auf die andere Straßenseite. Da leate sich ihm eine Hand auf die Schulter, er fuhr herum und blickte in die vorsprühenden Augen eines Spaniers. Hinter diesem sah er noch zwei Kavaliere aus einem dunklen Torweg hervortreten. „Sennor“, laute der Stimme, „ich habe das klagliche Ende Ihrer Serenade beobachtet. Es ist noch keine anstehende Strafe dafür, daß ein Fremder die Tochter des Alkaliden mit seinen Liebesbeteuerungen fränkte, nachdem die Sennorita schon einem kühnlichen Edelmann das befehlende Verprechen mit ihren dunklen Augen zunichte. Rechen Sie mir Gennatuna für die Dämo meines Herzens. Rechen Sie blank!“

„Nein, nicht hier, Don Miquel!“ laute sich einer seiner Begleiter ins Mittel. „Nicht hier, wo uns die Schorwoade überreichlich kann. Lassen Sie uns mit dem fremden Caballero Reiz und Ort verabreden, wo Sie von ihm Redenshaft fordern können.“ Unwillig und nur äuernd liechte der Beleidigte seinen Denen in die Scheide: „Sie haben recht, Don Jaago! Ein Ritter von Calatrava darf sich nicht der Gefahr aussetzen, von den Fämnern der Hermandad gefangenommen zu werden. An es Ihnen genehen, Herr Franzose, wenn wir uns morgen früh um fünf Uhr im Waldchen am Senopianer Tor treffen?“

Der Student nickte verweilt. Ihm war lämmelisch an Mute; das kalte Bad hatte ihn bid auf die Haut durchdringt, und Achselkloppern hüllte er sich in sein solettes Seidenmäntelchen. „So eine dumme Verschämte! Kaum bin ich eine Woche hier, da muß mir so ein eifersüchtiger Kampfmann ein Duell auf den Hals laden. Ach werde einfach nicht hinausgehen.“ Ärztelnd zog er seiner Wohnung zu. Da hörte er hinter sich Schritte und sah den einen Freund des Calatravaritters ihm folgen. „Donnerwetter“, dachte der Franzose, „der will wohl leben, wo ich mehnel! Den werde ich an der Nase herumföhren!“ Er wollte deshalb an seiner Wohnung vorbeigehen, doch der Spanier erwiderte ihm mit weichen Schritten: „Wo wollen Sie noch hinaus? Reagen Sie sich lieber schlafen, damit Sie morgen früh

frischhaft sind an unserem kleinen Stübchen!“ — Während kletterte der Student die Treppe zu seiner Wohnung hinauf. Ein Blick auf die Straße überreichte ihn, daß man ihm einen Volten vor das Haus geschickt hatte. An ein Ausweichen war also nicht zu denken.

— Plötzlich fanden sich am anderen Morgen die beiden Freunde gegenüber, und die Freunde des Calatravaritters übernahmen den Dienst als Sekundanten. Die Dämonischen kreuzten sich. Der Franzose lächelte sich sterbend; er hatte seinen Dezen immer für ein wunderbares Spielzeug gehalten, seinem Rechtslehrer aber nie Ehre gemacht. So nach er nur stundlos und verweilt nach seinem Geener. Plötzlich fiel auf seinem aröhten Ertränken der Spanier teil wie ein Brett rückwärts auf Boden. Die Sekundanten stürzten auf ihn zu und rissen ihm das Wams auf. „Gut getroffen, Sennor“, laute einer von ihnen. „Er ist tot! Rechen Sie sofort nach Frankreich! Wenn Sie dem Alkaliden in die Hände fallen, schick er Sie für Don Miquels Tod auf die Galeeren!“

Drei Tage später raste eine Karosse durch die Straßen von Arun; drinnen sah der französische Student, und unter dem Sid waren die tausend Dublonen verpackt, die ihm sein Vater für den zweiwährigen Aufenthalt auf der hohen Schule in Salamanca mitgegeben hatte. Er sah in Todesnähen, denn hinter ihm her trauten drei berittene Kavaliers. Nur wenige hundert Schritt trennten Verfolger und Flüchtling, doch drüben winkten schon die Türme der französischen Grenzwerte. Da tauchte auch schon der klare Eisekel der Sidalosa auf; wenn er den Platz vor den Spaniern erreichte, war er in Sicherheit. Plötzlich warf ihn ein fürchterlicher Stoß gegen das Dach der Karosse, und die Karosse leate sich auf die Seite. Der Franzose raffte sich hoch, kletterte auf dem Verfallene und sah den Kutscher höhnlich anstehend neben dem umgefahrenen Reisenden und dem zerbrochenen Rad stehen. Hundert Schritte waren es noch bis zum Klüster, und hundert Schritte hinter ihm preschten die Kavaliers heran. Es gab kein Befinnen für den Verfolgten; er ließ seine lautend Dublonen im Stich und raste dem Fluss zu; er warf sich ins Wasser und erreichte halb schwimmend, halb wadend das französische Ufer. Gerettet!

Prostodend drehte er sich um und — nahte. Da stand Don Miquel, den er doch ertränken hatte, und neben ihm hielten seine beiden Freunde, alle drei in der Tracht spanischer Kavaliers. Vor denen war er bald über Kopf geköhnt! Sein Duellgegner lächelte höhnlich das Barret und rief ihm über das Wasser freundlich zu: „Bleiben Dank, Herr Franzose, für Ihre tausend Dublonen; die waren und mehr wert als Ihr Leben, daß ich Ihnen im Duell hätte nehmen können. Wenn Sie wieder nach Salamanca kommen, so können Sie ruhig Ihre Liebeslied unter Donna Quantias Balkon weiter, denn ich bin weder der Kavaliere dieser Dame, noch Don, noch Ritter von Calatrava, noch Kavaliers!“

Der Franzose hat es aber voranzogen, seine Studien in Bordeaux fortzusetzen; dort war er vor Abenteueren sicher.

INVENTUR-AUSVERKAUF

STRUMPF

HORNUNG

Große Posten Damen-Strümpfe Herren-Socken Kinder-Strümpfe

biete ich während des Inventur-Verkaufes zu außergewöhnlich billigen Preisen an.

Beweise:

- Damen-Strümpfe.**
- Seidenflor, beige und fleischfarbig, verstärkte Spitze, Sohle und Ferse, II. Wahl. Paar **68** ⤵
 - Seidenflor, schöne, kräftige Ware, zum Teil ohne Fehler, schwarz u. farbig. Paar **125** ⤵
 - Seidenflor, extra schwere, ausgesucht gute Qualität, schwarz und farbig. Paar **195** ⤵
 - Dauerselbe, allbewährte, gute Qualität, schwarz und farbig, alles verstärkt. Paar **185** ⤵
 - Bembergseide, Wellmarke, in vielen mod. Farben, II. Wahl. Paar **295** ⤵
 - Cadimir-Wolle, schwarz u. farbig, völlig lang, alles verstärkt. Paar **195** ⤵
 - Cadimir-Wolle, extra schwer, 89 gr., schwarz und farbig, alles verstärkt. Paar **275** ⤵
 - Wolle mit Seide, Jaspieri, schöne, weiche Ware, alles verstärkt. Paar **250** ⤵
 - Seide mit Wolle, plattiert, außen Seide, innen Wolle, schwarz u. farbig, II. Wahl, Paar **350** ⤵
- Kasch-Socken, Wolle** Paar **95** ⤵

- Herren-Socken.**
- Seidenflor, Restposten Paar **50** ⤵
 - Seidenflor, regulär, ohne Fehler, großes Farbensortiment, verstärkte Spitze u. Ferse. Paar **85** ⤵
 - Alato, regulär, ohne Fehler, schwarz u. farbig, alles verstärkt. Paar **98** ⤵
 - Wolle, 1/2 gestrikt, grau, Strapazier-Socke. Paar **98** ⤵
 - Cadimir-Wolle, mit eingewebten Streifen, verstärkte Spitze und Ferse. Paar **150** ⤵
 - Cadimir-Wolle, Wolle mit Seide, Jaspieri, verstärkte Spitze und Ferse. Paar **185** ⤵
 - Reinwollene Kinderstrümpfe, schwarz u. farbig, II. Wahl, Paar **95** ⤵
- Ein Gelegenheitsposten ca. 1000 Paar Damen-, Herren- und Kinder-Handschuhe, darunter Qualität, die den doppelten Wert repräsentieren.**
- Damen-Handschuhe, Winterware zum Teil mit kleinen Rüschen. Paar **95** ⤵
 - Damen-Handschuhe, moderne, schöne Winterhandschuhe, mit Seide gestrichen. Paar **135** ⤵
 - Herren-Handschuhe, Winterware mit Riegel. Paar **135** ⤵
 - Kinder-Handschuhe, reine Wolle, gestrikt, unil und gemustert. Paar **75** ⤵

Des grossen Andranges wegen bitte ich nach Möglichkeit die Vormittags-Stunden zum Einkauf zu benutzen.

Strumpf-Hornung

Tel. 31948 Mannheim Neb. d. Palast-Kaffee 0 7, 5

- Verkäufe**
- Herrschaftliches Zweitfamilienhaus**
Ortsort, bei 20-30 Mille Kaufzahlung zu verkaufen. 6 Zimmer-Wohnung mit Bad, 2 Bäder, 2 Kellern, 2 Wägen, 12 St., vom Steuerwert 1. Jahr. Angebote unter T Q 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1151
 - Verschiedene Bäckereien**
in Mannheim zu verkaufen u. zu verpachten. Julius Wolff (R.D.M.), Immo.-u. Hypoth.-Walter, Mannheim, O 7, 22, Fernspr. 29 828.
 - Altes Milchgeschäft**
mit Wohnung zu verkaufen. Angebote unter T E 70 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1125
 - Neu neuer Kinderwagen**
(Wendelbo) billig zu verkaufen. *1158 Adolfsstr. 20.
 - Gut erhaltenes Klavier**
zu verkaufen. *1144 Wdr. in der Weltst.
 - Zündapp-Motorrad**
mit Licht u. Seiten, umständl. 1, 290 ⤵ zu verkaufen. *1193 Carl, Lindenstr. 48.
 - Gelegenheitskauf!**
1 Motorrad, 1/2 PS, 1 Damen- u. Herrenrad, alles sehr gut erhalten, sportlich zu verkaufen. *1117 Q 7, 2/3, III. Untf.
 - Ladentheke**
mit Vinolium-Beleg, 250-260 cm, sehr gut erb., billig zu verk. Schwarzenbergstr. 2, 2. S. *1134

Rastelli kommt!

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 30903
Donnerstag ab 6 Uhr Stamm:
Schinken in Brotteig m. Kart.-Salat
Schweinepfeffer m. bayr. Knödeln

Achtung! Fußballer!

Fahrtgelegenheit zum Spiel in Stuttgart
Kickers Stuttgart-Waldhof
am SONNTAG, den 15. Januar:
Mannheim ab 8.28 Uhr (beschl. Personenzug)
Stuttgart an 11.28 Uhr
Stuttgart ab 12.00 Uhr
Mannheim an 21.17 Uhr
Fahrpreis: Sonntagskarte RM. 3.50 (entspricht Sonderzugpreis). Eisenbahnwagen für Sportplatzbesucher referiert. 438
Sportverein Waldhof E. V.
(Gegründet 1907) — M'heim-Waldhof

Offene Stellen

Bahnsteigverkäufer

für den gesamten Bahnsteigverkauf zum Eintritt auf 1 Februar 1928 gesucht. Bewerbungen von möglichst verheirateten, (Frau muß mithelfen) tüchtigen und gewandten Kräften nur schriftlich Persönliche Vorstellung ohne Anforderung zwecklos. 432

Heinr. P. Thiele
Bahnhofswirtschaft Mannheim — Hauptbahnhof.

Vertreter

welcher Hotels, Restaurants etc. besucht, zum Abverkauf von erstklassigen Dosenkonserven, Dosenwurstwaren fähig. Dieser Firma gesucht. Angebote erbeten unter U C 99 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1174

Reisender

für Margarine u. Kolonialwaren gesucht. Angebote unter X T 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1192

Jung. Kaufmann

nicht über 25 Jahren, mit gutem techn. Verständnis, als Werkstatthelfer u. Expedient zum sofortigen Eintritt gesucht. Solche, die in der Autobranche bereits tätig war., bevorzugt. Central-Garage Wora & Co. G. m. b. H., Am Schlagholz. 455

Stenotypistin — Buchhalterin

mit guter Handschrift, zum 1. 2. gesucht. Damen, welche an flotten Arbeiten gewöhnt sind und beste, langjährige Resultate besitzen, wollen sich melden unter T S 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1152

Notte Kontoristin

möglichst aus der Strumpfwaren- und Tricotbranche, mit Büro- u. Lagerarbeiten vertraut, vor allem werden gute Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine verlangt. *1136 Schriftl. Angebote mit Gehaltsangabe und Photographie erbeten an: G. & A. Weizner, Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstr. 18.

Buchhalter

ledig, behendigt, (Kaufmann) von erster Firma per sofort gesucht. *1169 Angebote unter T W Rr. 93 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stenotypistin

Per sol. gesucht ein junges Mädchen, das Schreibschreiben, Schreibmaschinen, Vorarbeiten bei Buchdruck u. Mannheim, O 4, 1.

Stellen-Gesuche

Versierter Kaufmann
repräsentationsfähig, m. langjähr. Erfahrung im Verkauf mit Kundent. reisegewandt, (Sprachkund.), sucht Wirkungsgebiet in Handel oder Industrie. Spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen. Erste Referenzen. Angebote unter T H 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1167

Gärtner u. Chauffeur

29 Jahre, verb., kinderl., nüchtern und fleißig, Führerschein 2b, sucht Stellung für Person- oder Lieferwagen, noch Ausläufer. Angebote unter U R 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1169

Vermietungen

Helle Fabrik- od. Lagerräume

Nähe Neckarbrücke, 2-3 Etagen mit je 400 qm, übereinander gelegen, u. Sonderzugang, geteilt od. geschlossen per sofort zu vermieten

Verkauf nicht ausgeschlossen. Näheres unter X P 131 an die Geschäftsstelle. 480

Büro u. Lagerraum

mit separatem Hof zu vermieten.

Näheres Große Merzollstraße 27a bei Müller III. Stock *187

Miet-Gesuche

Laden mit Nebenraum
oder Zimmer n. Nähe zu mieten gesucht. Anz. unt. U G 3 an die Geschäftsstelle. *1154

Trockener/Unterstell-Raum
ca. 40 qm arch. Nähe Neckar, gesucht. Anz. u. X S 41 an die Geschäftsstelle. *1179

4 Zimm. Wohnung
mit Bad und Inbegriff im Taubis neu. Anz. u. J. 1115 Anz. unt. T A 73 an die Geschäftsstelle.

3 Zimm.-Wohnung
m. Bad u. Joh. *1115 Anz. unt. T A 73 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch
Geboten: 7 Zimmerwohnung, Friedrichsplatz 6, III. *1185 Gehalt: 2 mal 2 Zimmerwohnung oder 1 od. 2 Zimmerwohn. mit Schwimmbad.

Wohnungstausch 2-3 Zim.-Wohnung
für eine Dame Nähe Friedrichsplatz gesucht, gleichwert. Nähe Tatterfall - Bahnhof, 1. Etz. Anz. unt. T B 78 an die Geschäftsstelle. *1120

Wer tauscht

2 Zimmer u. Küche gegen ebensolche? Anz. u. T R 88 an die Geschäftsstelle. *1182

2 Zimmer m. Küche
Anz. u. T K 81 an die Geschäftsstelle. *1143

Wer tauscht

2 Zimmer u. Küche gegen ebensolche? Anz. u. T R 88 an die Geschäftsstelle. *1182

2 Zimmer m. Küche
Anz. u. T K 81 an die Geschäftsstelle. *1143

Wer tauscht

2 Zimmer u. Küche gegen ebensolche? Anz. u. T R 88 an die Geschäftsstelle. *1182

2 Zimmer m. Küche
Anz. u. T K 81 an die Geschäftsstelle. *1143

Wer tauscht

2 Zimmer u. Küche gegen ebensolche? Anz. u. T R 88 an die Geschäftsstelle. *1182

2 Zimmer m. Küche
Anz. u. T K 81 an die Geschäftsstelle. *1143

Wer tauscht

2 Zimmer u. Küche gegen ebensolche? Anz. u. T R 88 an die Geschäftsstelle. *1182

2 Zimmer m. Küche
Anz. u. T K 81 an die Geschäftsstelle. *1143

Wer tauscht

2 Zimmer u. Küche gegen ebensolche? Anz. u. T R 88 an die Geschäftsstelle. *1182

2 Zimmer m. Küche
Anz. u. T K 81 an die Geschäftsstelle. *1143

Wer tauscht

2 Zimmer u. Küche gegen ebensolche? Anz. u. T R 88 an die Geschäftsstelle. *1182

2 Zimmer m. Küche
Anz. u. T K 81 an die Geschäftsstelle. *1143

Wer tauscht

2 Zimmer u. Küche gegen ebensolche? Anz. u. T R 88 an die Geschäftsstelle. *1182

2 Zimmer m. Küche
Anz. u. T K 81 an die Geschäftsstelle. *1143

Wer tauscht

2 Zimmer u. Küche gegen ebensolche? Anz. u. T R 88 an die Geschäftsstelle. *1182

2 Zimmer m. Küche
Anz. u. T K 81 an die Geschäftsstelle. *1143

Konkurs-Ausverkauf

Donnerstag, 12. Januar, vorm. 9 Uhr, beginnt der große Konkurs-Ausverkauf in der Elektro-Metalwaren-Gesellschaft Planken m. b. H. Planken D 2, 6

Auf alle Waren 30 Prozent Rabatt

Der Konkursverwalter: Rechtsanwält Rößlingshöfer.